Weinamphoren aus Hispania Citerior und Gallia Narbonensis in Deutschland und Holland*

José Remesal-Rodriguez und Victor Revilla-Calvo

Einleitung

Im Rahmen der zwischen den Ländern Baden-Württemberg und Katalonien vereinbarten Zusammenarbeit setzen die Archäologische Denkmalpflege des Landesdenkmalamtes und die Universität Barcelona die vor einiger Zeit begonnenen Untersuchungen der Amphorenfunde in Deutschland fort. Die hier vorgelegte Arbeit über die Weinamphoren aus Hispania Citerior und aus Gallien stellt einen vorläufigen Versuch dar, auf der Grundlage des gegenwärtigen Forschungsstandes ein erstes Instrument zur Bestimmung dieser Amphoren anzubieten.

Der Wein gehörte unserer Ansicht nach nicht zu den Gütern, die der Aufsicht der *annona*-Behörde in Rom unterstanden, denn der Handel mit diesem Produkt war der römischen Elite vorbehalten, deren ökonomische Privilegien Augustus nicht antasten wollte. Die Worte, mit denen Columella den Weinbau und seine ökonomische Rentabilität preist, belegen das nur allzu deutlich. Somit kann die Gegenüberstellung der beiden Güter Wein und Öl, wobei das Öl der *annona* unterstand, dazu beitragen, die Grenzen staatlicher Eingriffe in den Handel während der Kaiserzeit zu erkennen.

Soweit wir heute wissen, war die Küstenzone der Hispania Citerior zwischen dem Ebro und den Pyrenäen das erste Gebiet außerhalb Italiens, in dem der Weinbau eine bedeutende Rolle spielte; vermutlich haben daran auch Angehörige der römischen Elite einen Anteil gehabt, wie die Stempel des Lentulus Augur nahelegen. Später, seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr., nimmt die Bedeutung der Narbonensis als Weinbaugebiet in starkem Maße zu, so daß sie schließlich fast die gesamte Versorgung des westlich des Limes gelegenen Römischen Reiches mit Wein übernimmt. Funde von Schiffswracks mit Dolien und die Entdeckung von Amphorentöpfereien in der Gegend um Lyon haben zu der Frage geführt, ob in den gallischen Amphoren allein gallische Weine abgefüllt waren oder ob sie auch Weine aus anderen Regionen enthielten.

Auf jeden Fall gewähren die hier untersuchten Amphoren einen Einblick in die ökonomische Entwicklung des Römischen Reichs und weisen vor allem auf die vielfältigen Beziehungen zwischen einzelnen Provinzen des Reichs hin.

Der Nordosten der Hispania Citerior

Amphorenproduktion und Landwirtschaft

Während der letzten zwei Jahrzehnte sind im nordöstlichen Küstengebiet der Provinz Hispania Citerior (das in etwa dem heutigen Katalonien entspricht) zahlreiche Fabrikationsstätten von

* Wir bedanken uns bei Frau L. Stylow-Dau, München, für die Übersetzung.

Amphoren bekannt geworden. Dabei handelt es sich um Orte, deren rege Produktions- und Ausfuhrtätigkeit die Zeit von der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis weit in das 1. Jahrhundert n. Chr. hinein umfaßt, obschon Anfang und Ende dieser Aktivitäten nicht exakt anzugeben sind. Ohne jeden Zweifel läßt sich jedoch sagen, daß die größte Intensität der Produktion wie des Vertriebs von Amphoren aus dieser Zone in die Regierungszeit des Augustus fällt[1].

Unter den verschiedenen im Laufe dieses Zeitraums hergestellten Gefäßen nehmen die eindeutig für den Transport von Wein bestimmten Behälter (Formen Pascual 1 und Dressel 2–4) in Produktion und Verbreitung den ersten Platz ein. Außerdem kommen noch weitere Typen vor, die vermutlich ebenfalls zur Abfüllung von Wein benutzt wurden: nämlich Nachbildungen der italischen Dressel 1, der Tarraconensis 1, der Oberaden 74 und sogar der bätischen Dressel 7–11. Dies erhellt die Bedeutung, die der Weinbau für die Landwirtschaft in diesem Gebiet besaß.

Die Herstellung derartiger Töpfereiwaren ist nun jeweils engstens an das Vorkommen ländlicher Siedlungsformen vom Typ der *Villa rustica* gebunden mit den entsprechenden Fertigungseinrichtungen wie Pressen, Lagerräumen, Dolien und ist somit das Resultat der Verbreitung bestimmter Siedlungs-, Eigentums- und landwirtschaftlicher Nutzungsformen in der Küstenzone der Hispania Citerior. Voraussetzung für die Entwicklung derartiger Formen ist eine intensive, mit großem Einsatz an Arbeitskraft wie hohen Investitionen in die Infrastruktur betriebene Landwirtschaft, die auf den Anbau von rentablen Gütern (hier der Wein) spezialisiert und in der Lage ist, Überschüsse zu erwirtschaften, die für ganz bestimmte Märkte und Verbrauchergruppen bestimmt sind (in unserem Fall also das Militär am germanischen Limes sowie urbane Zentren)[2].

Die archäologischen Befunde passen genau in dieses Bild, belegen sie doch seit Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. sowie für das ganze 1. Jahrhundert v. Chr. eine Vielzahl von Gründungen ländlicher Siedlungen im Küstengebiet der Hispania Citerior und deren intensive Entwicklung[3]. Innerhalb dieses Raumes existiert eine besonders dichte Besiedlung in der Gegend nordöstlich von Gerona, in den Regionen Maresme, Vallès, Barcelonès und Baix Llobregat (Provinz Barcelona) und weiter im Süden im Umland von Reus-Tarragona und am Unterlauf des Ebro[4]; hier finden sich auch die meisten Töpfereien, ein klares Zeichen für die enge Beziehung zwi-

1 R. Pascual, Centros de producción y difusión geográfica de un tipo de ánfora. 7. Congr. Nac. Arqu. (1960) 334–345. – Ders., Las ánforas de la Layetania. Méthodes classiques et méthodes formelles dans l'étude des amphores (1977) 47–96. – M. Beltran, Las ánforas romanas en España (1970). – A. Tchernia, Les amphores vinaires de Tarraconaise et leur exportation au debut de l'empire. Archivo Español Arqu. 44, 1971, 38–85. – A. Tchernia/F. Zevi, Amphores vinaires de Campanie et de Tarraconaise à Ostia. Recherches sur les amphores romaines (1972) 35–68. – D.P.S. Peacock/D. Williams, Amphorae and the Roman Economy (1986). – Actas I. Colloqui d'arqu. romana. El vi a l'antiguitat. Economia, producció i comerç al Mediterrani occidental. Badalona 1985 (1987). – J. Miro, La producción de ánforas romanas en Catalunya. Un estudio sobre el comercio del vino de la Tarraconense (siglos I a.C.–I d.C.). BAR Internat. Ser. 473 (1988).

2 Tchernia, Les amphores[1] 77–84.

3 J. G. Gorges, Les villas hispano-romaines (1979). – Mª. Cruz Fernandez Castro, Villas romanas en España (1982).

4 M. Prevosti, Cronologia i poblament a l'àrea rural de Baetulo (1981). – Dies., Cronologia i poblament a l'àrea rural d'Iluro (1981). – Dies., L'estudi del mon rural romà, un programa metodològic. Fonaments 4, 1984, 161–211. – J. M. Nolla/F. J. Nieto, Alguns aspectes de la romanització al Nord-Est de Catalunya. II. Colloqui Internac. d'Arqu. de Puigcerdà 1976 (1978) 235–246. – J. Mª. Nolla/J. Casas, Carta arqueològica de les comarques de Girona. El poblament d'època romana al nord-est de Catalunya (1984). – J. Estrada, Vias y poblamiento romanos en el territorio del area metropolitana de Barcelona (1969). – S. J. Keay/J. M. Carreté/M. Millet, Ciutat i camp en el món romà: Les prospeccions al l'ager Tarraconensis. Tribuna d'Arqu. 1988–89 (1989) 121–129.

schen Besiedlung und neuen Formen landwirtschaftlicher Nutzung. Was die Zeitstellung angeht, so lassen neueste, aus der Bestimmung von Früh- und Vorformen von Weingefäßen (Dressel 1 Layetana) gewonnene Daten den Schluß zu, daß sich bereits in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. in Ansätzen eine auf dem Anbau von Wein beruhende Ökonomie herausgebildet hat, die in der Lage war, Überschüsse zu produzieren und zu vermarkten. Jedoch läßt es der aktuelle Forschungsstand derzeit noch nicht zu, Vorstufen dieses sozio-ökonomischen Prozesses zu benennen sowie seinen zeitlichen Verlauf nachzuzeichnen und ihn in Beziehung zu setzen zu der allgemeinen Entwicklung dieses Gebietes der Hispania Citerior während der letzten beiden Jahrhunderte der Republik und während der frühen Kaiserzeit [5]. Ganz allgemein gesagt muß dieser Prozeß im Zusammenhang stehen mit der territorialen Neuordnung des Nordostens der Halbinsel in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. nach Abschluß der kriegerischen Auseinandersetzungen, die in der Eroberung von Numantia gipfelten. Diese Neuordnung ging weit über den rein militärischen Bereich hinaus und legte die Grundlagen für die spätere wirtschaftliche Nutzung des Gebietes: Konsolidierung bzw. Gründung städtischer Zentren (Emporiae, Iluro, Baetulo), Trassierung neuer Straßen, Erschließung des ländlichen Raums usw. [6]

Abschließend einige Bemerkungen zur Organisation der Keramikproduktion: Das Gebiet mit der höchsten Dichte von Töpfereien an der spanischen Mittelmeerküste ist das heutige Katalonien, wo ungefähr 50 Keramikzentren lokalisiert werden konnten (Abb. 14). Nur in wenigen Fällen (Llafranc, Platja Fenals, El Roser, El Morrell, Can Jofresa, Can Feu, Adarró, L'Aumedina-Tivissa) konnten durch Ausgrabungen gewisse Details dieser Produktionsstätten nachgewiesen werden, etwa Lager zum Klären des Tones, Schutthalden und – recht häufig – Brennöfen. Diese sind in der Regel von bescheidenen Ausmaßen und stehen in Gruppen von zwei oder drei Öfen zusammen, die jeweils von einer Betriebsfläche beschickt werden [7]. In keinem Fall erreichen diese Töpfereien im Hinblick auf Größe, Arbeitsteilung und Selbständigkeit das Niveau einer industriellen Fertigung wie wir sie beispielsweise von der Herstellung der gallischen Terra sigillata [8] kennen. Genausowenig sind sie, was Umfang, Organisation und Vertriebsformen betrifft, mit den Betrieben der Baetica vergleichbar, die Amphoren Dressel 20 herstellten; diese waren echte Fabrikbetriebe, die meist in der Nähe von Schiffsländen am Guadalquivir und seinen Nebenflüssen lagen und mehrere Hektar umfassen konnten [9].

Die Töpferbetriebe der Hispania Citerior zeichneten sich außerdem durch eine höchst vielfältige Produktpalette aus, zu der auch mehrere Amphorentypen gehörten: Meist wurden zwei (Pas-

5 M. Mayer/I. Roda, La romanització de Catalunya. Algunes questions. 6é Colloqui Internac. d'Arqu. de Puigcerdà 1984 (1986) 339–351.

6 Dies., La romanització [5] 343 ff. – Vgl. Nolla/Casas, Carta arqueológica [4] 24 f.

7 V. Revilla, Hornos romanos en Tivissa (Ribera d'Ebre). Bol. Arqu. Tarragona V 4–5, 1982–1983, 187–196. – A. Lopez/X. Fierro, Les excavacions al conjunt Darró durant l'any 1986. Primera Edición (Nov. 1987) 5–12. – Dies., Darreres intervencions a l'assentament ibèric i la villa romana de Darró. Tribuna d'Arqu. 1987–1988 (1988) 53–68. – T. Casas u.a., El complex industrial romá de Can Jofresa (Terrasa, Vallès Occidental). Tribuna d'Arqu. 1985–1986 (1986) 69–74 Abb. 1. – J. Descamps/R. Buxó, El jaciment romà de platja de Fenals (Lloret de Mar, La Selval). Tribuna d'Arqu. 1985–1986 (1986) 63–68.

8 P. Duhamel, Les fours de potiers. Les dossiers de l'arch. 6, 1974, 54–66. – Ders., Les ateliers céramiques de la Gaule romaine. Les dossiers de l'arch. 9, 1975, 12–20.

9 M. Ponsich, Implantation rurale antique sur le Bas-Guadalquivir. Bd. 1 (1974); 2 (1979); 3 (1987). – Ders., En la Mesa redonda Structures agraires antiques dans la région de Seville: essai de problématique. MCV = Mélanges de la Casa de Velázquez 8, 1972, 603–610. – J. Remesal-Rodriguez, La economía oleícola bética: Nuevas formas de análisis. Arch. Español Arqu. 50–51, 1977–1978, 91. – Ders., Transformaciones en la exportación del aceite bético a mediados del s. III d. C. Producción y comercio del aceite en la antigüedad. II. Congr. Internac. Madrid (1983) 115–131.

cual 1 und Dressel 2–4), gelegentlich bis zu vier verschiedene Typen hergestellt (z. B. in L'Aumedina-Tivissa, Fenals oder Llafranc)[10].

Hinzu kommt, daß die Erzeugnisse zwar formal recht gut bestimmbar sind, aber (soweit wir heute wissen) noch nicht völlig standardisiert waren. Die gleichen Typen aus verschiedenen Werkstätten und sogar aus ein und derselben Töpferei weisen derartige Varianten und Eigenheiten auf, daß die Produktion einer bestimmten Werkstatt und die Verbreitung ihrer Produkte nur mittels einer typologischen und statistischen Analyse klar zu bestimmen ist. Dieser Forschungsansatz, der sich noch in seinen Anfängen befindet, müßte als erstes die Erzeugnisse bestimmter Töpfereien untersuchen, die eine weite Verbreitung hatten und aufgrund ihrer Stempel gut zu identifizieren sind, wie etwa die Töpferei L'Aumedina-Tivissa (Abb. 10–13).

Ferner ist hervorzuheben, daß in den Töpfereien neben Amphoren auch andere Tonwaren hergestellt wurden, die nur in der Umgebung Verwendung fanden, wie Gebrauchskeramik, Dolien und Baustoffe[11].

Als letztes ist noch zu erwähnen, daß auf Amphoren aus ein und derselben Töpferei die unterschiedlichsten Stempel vorkommen[12]. Könnte dies bedeuten, daß ein und dieselbe Werkstatt verschiedenen Betrieben diente?

Amphorentypen

Dressel 1 Layetana (Abb. 1, 1.2)

Es handelt sich um eine Nachbildung der republikanischen italischen Amphoren Dressel 1, die seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. im gesamten Küstengebiet der Hispania Citerior verbreitet sind. Sie weist jedoch bestimmte Merkmale auf, die es verbieten, sie exakt einer der von N. Lamboglia zusammengestellten klassischen Varianten zuzuordnen[13]. Die bisher gefundenen Fragmente ergeben noch kein vollständiges Profil dieser Form. Sie weisen einheitlich einen hohen Hals auf, der sich nach unten hin verjüngt und oben in einen nicht sehr hohen, geraden oder leicht vorspringenden Rand übergeht. Die Henkel mit flachem Querschnitt sind langgezogen und parallel zum Hals geführt. Eine Kehle markiert den Übergang vom Hals zum Gefäßkörper, der vermutlich spindelförmig war.

Die Produktion dieser Form setzt etwa im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. ein und endet mit dem Auftauchen neuer Typen (Tarraconensis 1, Pascual 1) in den Jahren 40–30 v. Chr. Soweit wir heute wissen, ist der Typ allein auf das Maresme-Gebiet (Provinz Barcelona) beschränkt[14]. Die geringe Zahl der Funde erklärt vielleicht auch, daß diese Nachahmungen leicht mit ihren italischen Prototypen zu verwechseln sind. In der Tat kann nur durch das

10 Pascual, Las ánforas[1]. – A. Tchernia, L'atelier d'amphores de Tivissa et la marque SEX DOMITI. Mélanges offerts à Jacques Heurgon (1976) 973–979. – J. M. Nolla/J. Padró/E. Sanmarti, Exploració preliminar del forn d'àmfores de Tivissa (Ribera d'Ebre). Cypsela 3, 1980, 193–218. – J. M. Nolla/J. M. Canes/X. Rocas, Un forn romà de terrissa a Llafranc (Palafrugell, Baix Empordà). Excavacions de 1980–1981. Ampurias 44, 1982, 147–183.

11 Nolla/Padró/Sanmarti, Exploració[10] 207 ff. – Nolla/Canes/Rocas, Forn romà[10] 160–166 Abb. 8–10. - J. Tremoleda, La producció del forn de Palamós, Baix Empordà. El vi a l'antiguitat[1] 210–216. – A. Lopez, Excavaciones en la villa romana del Roser de Calella (El Maresme, Barcelona). Campañas de 1981 y 1982. Ampurias 47, 1985, 162–208 (bes. 177 ff. Taf. 1–4). – Casas u.a., Complex industrial[7] 70 ff. Abb. 2. – Descamps/Buxò, Jaciment Romà[7] 67.

12 Pascual, Las ánforas[1].

13 N. Lamboglia, Sulla cronologia delle anfore romane di etá republicana (II-I secolo a. C.). Rivista di Studi Liguri 3–4, 1955, 241–270. – Beltran, Anforas[1] 301–329.

14 M. Comas u.a., Un tipus d'ànfora Dressel 1 de producció laietana. Jornades. – Vgl. Miro, Producción[1] 60 ff.

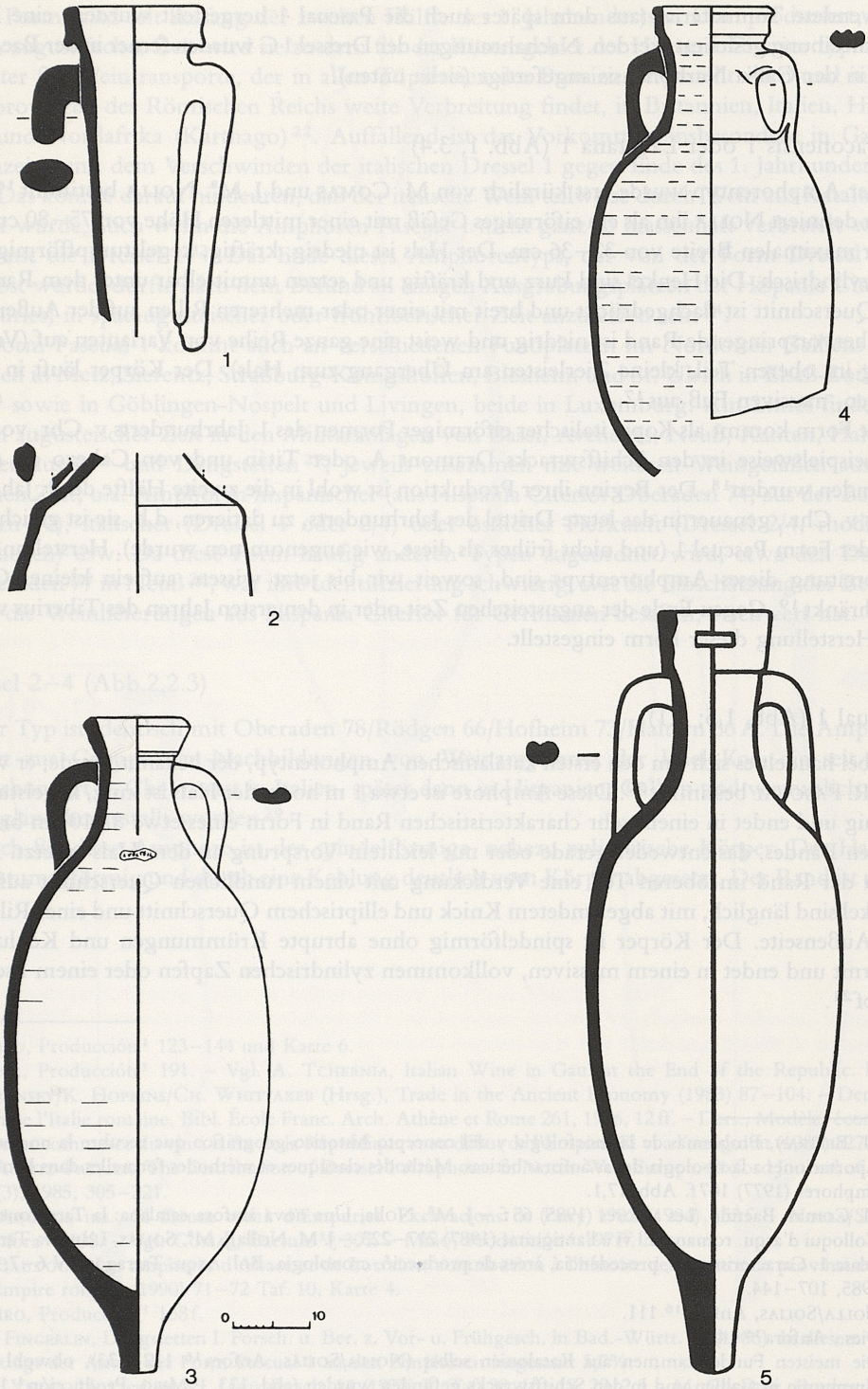


Abb. 1 1.2 Typ Dressel 1; 3.4 Typ Tarraconense 1; 5 Typ Pascual 1. Maßstab 1 : 10.

verwendete Tonmaterial (aus dem später auch die Pascual 1 hergestellt wurden) eine lokale Zuschreibung gesichert werden. Nachahmungen der Dressel 1 C wurden ferner in der Baetica [15] und in der Gallia Narbonensis angefertigt (siehe unten).

Tarraconensis 1 oder Layetana 1 (Abb. 1, 3.4)

Dieser Amphorentyp wurde erst kürzlich von M. Comas und J. Mª. Nolla bestimmt [16], und zwar definiert Nolla ihn als ein eiförmiges Gefäß mit einer mittleren Höhe von 75–80 cm und einer maximalen Breite von 32–36 cm. Der Hals ist niedrig, kräftig, kegelstumpfförmig oder fast zylindrisch. Die Henkel sind kurz und kräftig und setzen unmittelbar unter dem Rand an. Ihr Querschnitt ist flachgedrückt und breit mit einer oder mehreren Rillen auf der Außenseite. Der hervorspringende Rand ist niedrig und weist eine ganze Reihe von Varianten auf (Verdikkung im oberen Teil, kleine Zierleisten am Übergang zum Hals). Der Körper läuft in einen kurzen, massiven Fuß aus [17].
Diese Form kommt als Kopie italischer eiförmiger Formen des 1. Jahrhunderts v. Chr. vor, wie sie beispielsweise in den Schiffswracks Dramont A oder Titán und von Cabezo de Alcalá gefunden wurden [18]. Der Beginn ihrer Produktion ist wohl in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., genauer in das letzte Drittel des Jahrhunderts, zu datieren, d.h. sie ist gleichzeitig mit der Form Pascual 1 (und nicht früher als diese, wie angenommen wurde). Herstellung und Verbreitung dieses Amphorentyps sind, soweit wir bis jetzt wissen, auf ein kleines Gebiet beschränkt [19]. Gegen Ende der augusteischen Zeit oder in den ersten Jahren des Tiberius wurde die Herstellung dieser Form eingestellt.

Pascual 1 (Abb. 1,5; 2,1)

Hierbei handelt es sich um den ersten katalanischen Amphorentyp, der bekannt wurde; er wurde von R. Pascual bestimmt [20]. Diese Amphore ist etwa 1 m hoch, der Hals ist kurz, kegelstumpfförmig und endet in einem sehr charakteristischen Rand in Form eines etwa 8–10 cm breiten, glatten Bandes, das entweder gerade oder mit leichtem Vorsprung an dem Hals ansetzt. Meist weist der Rand im oberen Teil eine Verdickung mit einem rundlichen Querschnitt auf. Die Henkel sind länglich, mit abgerundetem Knick und elliptischem Querschnitt und einer Rille auf der Außenseite. Der Körper ist spindelförmig ohne abrupte Krümmungen und Kehlungen geformt und endet in einem massiven, vollkommen zylindrischen Zapfen oder einem Pseudoknopf [21].

---

15 M. Beltran, Problemas de la morfología y del concepto historico-geográfico que recubre la noción tipo. Aportaciones a la tipología de las ánforas béticas. Méthodes classiques et méthodes formelles dans l'étude des amphores (1977) 107f. Abb. 17,1.

16 M. Comas, Baetulo. Les anfores (1985) 65f. – J. Mª. Nolla, Una nova àmfora catalana: la Tarraconense. 1. Colloqui d'arqu. romana. El vi a l'antiguitat (1987) 217–223. – J. M. Nolla/J. Mª. Solias, L'ànfora Tarraconense 1. Caracteristiques, procedència, àrees de producció, cronologia. Bol. Arqu. Tarragona V 6–7, 1984–1985, 107–144.

17 Nolla/Solias, Anfora [16] 111.

18 Dies., Anfora [16] 141.

19 Die meisten Funde stammen aus Katalonien selbst (Nolla/Solias, Anfora [16] 112–133), obwohl einige Amphoren in Gallien und in den Schiffswracks gefunden wurden (ebd. 133. – Miro, Producción [1] 120ff.). Dabei ist das Schiffswrack von Cap Bear III von besonderer Bedeutung, denn es war u.a. mit Amphoren Pascual 1, Dressel 12 und Dressel 1B beladen (D. Colls, Les amphores laetaiennes de l'épave Cap Bear III. Hommage à Robert Etienne. REA = Revue d'Études anciennes 88, 1–4 [1986] 201–213).

20 Vgl. Pascual, Centros [1]. – Ders., Las ánforas [1].

21 Pascual, Centros [1] 334.

Diese Form wird seit Anfang der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. produziert, aber erst in augusteischer Zeit wird sie zu dem für das Küstengebiet der Hispania Citerior typischen Behälter für Weintransporte, der in allen Töpfereien der Provinz hergestellt wird und in den Westprovinzen des Römischen Reichs weite Verbreitung findet, in Britannien, Italien, Hispanien und Nordafrika (Karthago)[22]. Auffallend ist das Vorkommen insbesondere in Gallien gleichzeitig mit dem Verschwinden der italischen Dressel 1 gegen Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. Das könnte darauf hindeuten, daß der italische Wein teilweise durch Wein aus Katalonien ersetzt wurde, auch wenn die Amphoren Pascual 1 nicht ganz so massenhaft verbreitet waren wie einst die Dressel 1[23]. Das Ende dieses Amphorentyps, der von der Form Dressel 2–4 abgelöst wurde, dürfte nach dem Befund an einigen Ausgrabungsplätzen der Hispania Citerior (Empuries) in spätaugusteischer oder frühtiberischer Zeit anzusetzen sein[24].
Die Form Pascual 1 kommt auch an verschiedenen Fundplätzen im Nordosten Galliens vor, nämlich in Metz, Sierentz, Straßburg-Königshoffen, Biesheim und St. Ulrich in Elsaß-Lothringen[25] sowie in Göblingen-Nospelt und Livingen, beide in Luxemburg. Am Limes findet sie sich in augusteischer Zeit in den Militäranlagen von Basel, Avenches, Neuß, Xanten, Haltern, Holsterhausen[26] und Dangstetten[27], jeweils zusammen mit weiteren Weingefäßen aus der gleichen Zeit, u.a. Amphoren hispanischer (aus Hispania Citerior Oberaden 74, aus der Baetica Haltern 70), italischer (Dressel 1 oder 2/4) oder östlicher Herkunft (Dressel 2/4, rhodische Amphoren) usw. Da diese Form häufig anderen Typen zugeordnet wird, etwa den Dressel 1/Oberaden 77 in Neuß[28], war ihre Identifizierung schwierig, was die Einschätzung der Bedeutung, die Weinlieferungen aus Hispania Citerior für Germanien besaßen, erschwert hat.

Dressel 2–4 (Abb.2,2.3)

Dieser Typ ist identisch mit Oberaden 78/Rödgen 66/Hofheim 73/Haltern 66 A. Die Amphore gehört zur Gruppe der Nachbildungen von Weinamphoren der Insel Kos, die seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. zuerst in Italien, später dann in Hispanien, Gallien und vermutlich auch in England hergestellt wurden[29].
Typisch für diese Amphore ist der spindelförmige, nahezu zylindrische Körper. Der Hals ist kegelstumpfförmig und durch eine Kehlung deutlich vom Körper abgesetzt. Der Rand ist nicht

22 Miro, Producción[1] 123–144 und Karte 6.

23 Ders., Producción[1] 191. – Vgl. A. Tchernia, Italian Wine in Gaul at the End of the Republic. In: P. Gransey/K. Hopkins/Ch. Whittaker (Hrsg.), Trade in the Ancient Economy (1983) 87–104. – Ders., Le vin de l'Italie romaine. Bibl. École Franc. Arch. Athène et Rome 261, 1986, 12 ff. – Ders., Modèles économiques et commerce du vin à la fin de la République et au début de l'Empire. El vi a l'antiguitat (1987) 327–336. – A. Fitz-Patrick, The Distribution of Dressel 1 Amphorae in North-West Europe. Oxford Journal of Arch. 4 (3), 1985, 305–321.

24 J. Aquilue u.a., El fòrum romà d'Empuries. Excavacions de l'any 1982 (1984) 153 f. – Nolla/Solias, Anfora[16] 138. – Vgl. Comas, Baetulo[16] 30 f. – Miro, Producción[1] 197 ff.

25 J. Baudoux, Les amphores d'Alsace et de Lorraine; contribution à l'histoire de l'économie provinciale sous l'Empire romain (1990) 71–72 Taf. 10, Karte 4.

26 Miro, Producción[1] 138 f.

27 G. Fingerlin, Dangstetten I. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Bad.-Württ. 22 (1986). In diesem Lager beträgt der Anteil der Form Pascual 1 an den Amphoren insgesamt 5,7%.

28 M. Vegas, Novaesium VI. Limesforsch. 14 (1975) 71 Taf. 28, 16–18; 29, 2.3. - M. Gechter, Bonner Jahrb. 179, 1979, 66 ff. Abb. 29,7.8; 30,1.3

29 Tchernia/Zevi, Amphores[1]. - C. Panella/M. Fano, Le anfore con anse bifide conservate a Pompei: contributo ad una loro classificazione. Méthodes (1977) 133–177. – L. Fariñas/W. Fernandez/A. Hesnard, Contribution à l'établissement d'une typologie des amphores dites „Dressel 2–4". Méthodes (1977) 179–206. – Miro, Producción[1] 78 ff.

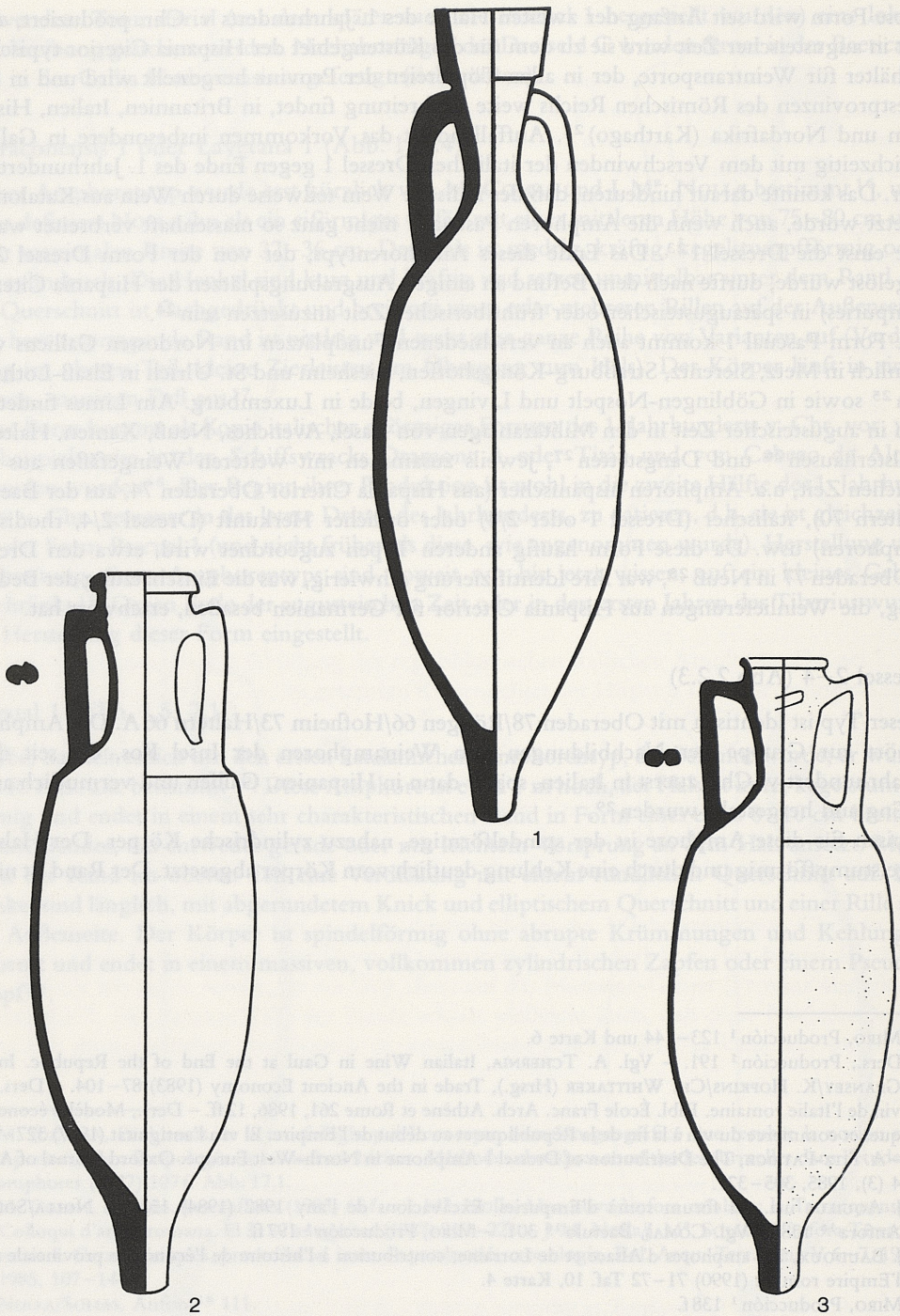


Abb. 2 1 Typ Pascual 1; 2.3 Typ Dressel 2–4. Maßstab 1 : 10.

sehr hoch, sein Querschnitt rundlich oder dreieckig. Die Henkel bestehen aus zwei aneinandergelegten Stäben (zuweilen sind es nur scheinbar Doppelstäbe), sie sind langgestreckt und weisen einen rechtwinkligen, leicht nach oben gezogenen Knick auf. Der Fußzapfen ist massiv[30].
Wie die Amphoren Pascual 1 waren auch die Dressel 2–4 für den Transport von Wein bestimmt. In den meisten Töpfereien Kataloniens[31], aber auch an anderen Orten der iberischen Mittelmeerküste wie in Oliva[32], im Gebiet von Sagunt[33], in Denia[34], ebenso wie in der Baetica[35], wurden beide Typen nebeneinander hergestellt. Die Produktion dieser Form setzt vermutlich um die Zeitenwende ein, zunächst parallel zur Pascual 1, die sie schließlich ersetzte. Die Hauptepoche ihres Exports umfaßt die ersten beiden Drittel des 1. Jahrhunderts n. Chr. Ihre Ausfuhr wird dann in flavischer Zeit schwächer, doch ist sie immer noch signifikant, wie Material aus Ostia belegt[36]; an diesem Fundort hört sie in trajanischer Zeit auf, was sich vermutlich verallgemeinern läßt[37].
Dieser Amphorentyp ist auch in Gallien verbreitet, allerdings in geringerem Ausmaß als die Pascual 1. Er kommt ferner in Italien, Hispanien und Britannien vor. Dieses Verteilungsmuster scheint dafür zu sprechen, daß inzwischen weniger Wein aus Hispania Citerior nach Gallien gelangte, vermutlich weil sich dort seit augusteischer Zeit ein eigenständiger Weinbau etabliert hatte. Parallel dazu dürfte eine Umorientierung der Exporte nach Italien (Rom und Ostia) stattgefunden haben, wie die mit Dressel 2–4 beladenen Schiffswracks zeigen[38]. Weiter im Norden kommt die Amphore in Elsaß-Lothringen vor (Grand, Metz - Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. -, Biesheim, Sierentz, Hartmannswiller und Königshoffen[39]). Ebenso findet sie sich in Vechten (Holland), Augst, Vidy und Vindonissa (Schweiz) wie in Vetera, Neuß, Haltern, Hofheim (Deutschland) und Vindobona (Österreich)[40].

Dressel 7–11 (Abb. 3,1.2)

Typologische Übereinstimmung mit Oberaden 80–81/Haltern 69/Rödgen 68/Hofheim 62.
Es handelt sich um Nachbildungen von Gefäßen für eingesalzene Fische und für die Fischsaucen aus der Baetica, die seit augusteischer Zeit hergestellt wurden[41]. Da nur sehr wenige Exemplare

30 Tchernia/Zevi, Amphores[1] 57.
31 Pascual, Las ánforas[1]. – Tchernia, Les amphores[1] 57ff.
32 C. Aranegui/R. Enguix, Taller de ánforas romanas de Oliva (Valencia) (1977).
33 C. Aranegui, Anotaciones sobre las ánforas del nivel de relleno del Grau Vell (Sagunto, Valencia). Saguntum 13, 1978, 306–326. – Dies., La producción de ánforas romanas en el País Valenciano: Estado de la cuestión. Archivo Prehist. Levantina 16, 1981, 529–538. – Dies., Excavaciones en el Grau Vell (Sagunto, Valencia). Campañas de 1974 y 1976 (1982). – Dies., La producción de ánforas Dr. 2–4 de Sagunto. El vi a l'antiguitat (1987) 100–104.
34 J. A. Gisbert, La producción de vi al territori de *Dianium* durant l'Alt Imperi: El taller d'àmfores de la villa romana de l'Almadrava (Setla-Mirarrosa-Miraflor). El vi a l'antiguitat (1987) 104–118.
35 Beltran, Problemas[15] 112ff. Abb. 26–30.
36 Tchernia, Le vin[23] 244.
37 Ders., Le vin[23] 260. – Ders., Quelques remarques sur le commerce du vin et les amphores. In: J. H. D'Arms/E. C. Kopff (Hrsg.), The Seaborne Commerce of Ancient Rome: Studies in Archaeology and History. MAAR = Mem. American Acad. Rome 36 (1980) 305–312.
38 Miro, Producción[1] 197ff. – M. Corsi-Sciallano/B. Liou, Les épaves de Tarraconaise à chargement d'amphores Dressel 2–4. Archaeonautica 5 (1985). – B. Liou, L'exportation du vin de Tarraconaise d'après les épaves. El vi a l'antiguitat (1987) 277f.
39 Baudoux, Les amphores[25] 62ff. Karten 3 u. 4.
40 Miro, Producción[1] 144–166 Karte 7. – A. Chausa, Presencia de ánforas vinarias en Vetera I y Neuss. El vi a l'antiguitat (1987) 312–317.
41 F. Zevi, Appunti sulle anfore romane. La tavola tipologica del Dressel. Arch. Class. 18-2, 1966, 229ff. – Beltran, Las ánforas[1] 388–420. – D. P. S. Peacock, Amphorae and the Baetican Fish Industry. Antiqu. Journal 54, 1974, 232–244.

vollständig erhalten sind, lassen sich die formalen Merkmale dieses Typs nicht eindeutig angeben. Hinzu kommt, daß er je nach geographischer Herkunft zahlreiche größere und kleinere Varianten aufweist. Eine weitere Schwierigkeit bereitet die Tatsache, daß es sich bei dieser Amphore an sich um den typischen Behälter für Fischsauce handelte. Dennoch wird zumindest für die Form Oberaden 74 als abgefülltes Produkt Wein angenommen[42].
Charakteristisch ist für diese Amphore die breite Öffnung mit einem hohen, glockenartig vorspringenden, profilierten Rand. Die Henkel sind gerade und langgestreckt, mit einer Rille auf der Außenseite; ihr Querschnitt ist elliptisch. Vollständig erhaltene Exemplare aus La Longarina (Ostia), die dem Typ Dressel 9 ähneln, sind eher ei- oder birnenförmig, mit der größten Weite im unteren Teil des Körpers. Der Hals ist kurz mit konkavem Profil und schließt ohne Absatz an den Körper an. Die Henkel sind ebenfalls gerade, ihr Querschnitt ist abgeplattet; der Fußzapfen ist kurz und hohl[43].
Andere Exemplare, die Nolla als Dressel 8 Ampuritana bestimmt hat, zeichnen sich durch eine größere Höhe (im Schnitt 93 cm) und durch ein leicht birnenförmiges, schlankeres Profil aus. Der Hals ist kegelstumpfförmig und hoch, in vielen Fällen durch eine Kehlung vom Körper abgesetzt. Die Öffnung ist klein und glockenförmig. Die längsgerillten Henkel haben elliptischen oder rechteckigen Querschnitt[44].
Diese Gefäße wurden in einigen Töpfereien in Katalonien (L'Aumedina-Tivissa, Llafranc) sowie in der Region Valencia und in Ibiza hergestellt[45]. Der Zeitraum ihrer Fabrikation ist nicht exakt anzugeben, vermutlich reicht er vom Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis ins erste Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. Die Gefäße kommen hauptsächlich in Gallien, Italien und auf der Iberischen Halbinsel vor, Funde am Limes sind nicht bekannt[46].
Letztere Aussage muß vermutlich revidiert werden. Denn wegen der zahlreichen Varianten und der Schwierigkeit, diese Nachbildungen von ihren bätischen Prototypen zu unterscheiden, die ihrerseits im ganzen Westen weit verbreitet sind, ist es durchaus denkbar, daß die Herkunft nicht immer richtig bestimmt wurde, so daß diese Nachahmungen möglicherweise in einem viel größeren Raum als jetzt bekannt verbreitet waren. Hier sei nur daran erinnert, daß die Töpferei, die den Stempel C MUSSID NEP verwendete und in Haltern identifiziert wurde, Amphoren vom Typ Pascual 1, Oberaden 74 und Dressel 7–11 hergestellt hat. Letztere Form kommt an einigen Fundplätzen (Golf von Fos) gemeinsam mit Amphoren aus der Töpferei von L'Aumedina-Tivissa vor. Dieser Betrieb aber ist nun seinerseits diejenige Töpferei der Hispania Citerior, die mit ihren Produkten mit dem Stempel SEX DOMITI am stärksten am Limes vertreten ist[47].

Oberaden 74 (Abb. 3,3)

Typologische Übereinstimmung mit Haltern 68. Die Amphore ist eiförmig und relativ breit; ihre mittlere Höhe beträgt 60–65 cm. Der Hals ist kurz, weit, zylindrisch und geht in eine gerade oder leicht vorspringende, kurze, profilierte Lippe über. Meist begrenzen zwei Rund-

42 J. Miro, Les marques *C. Mussidi Nepotis i Philodamus* i la producció d'àmfores Dressel 28 i Dressel 7–11 a Catalunya. Pyrenae 17–18, 1981–1982, 335–342. – Ders., Producción[1] 108.
43 A. Hesnard, Un dépot augustéen d'amphores à la Longarina, Ostie. The Seaborne Commerce of Ancient Rome: Studies in Archaeology and History (1980) 141–156.
44 J. M. Nolla, Las ánforas romanas de Ampurias. Ampurias 36–37, 1974–1975, 191 ff. Abb. 20–21. – Miro, Producción[1] 99 ff.
45 J. Ramon u.a., Un taller de ceràmica d'època tardo-púnica a can Rova de Baix, Sant Antoni de Portmany, Eivissa. Fonaments 3, 1982, 215–259.
46 Miro, Producción[1] 104 und zur Verbreitung: 177 ff. Karte 9.
47 B. Liou, Gallia 33-2, 1975, 576–577. – Vgl. Tchernia, L'atelier[10] 975.

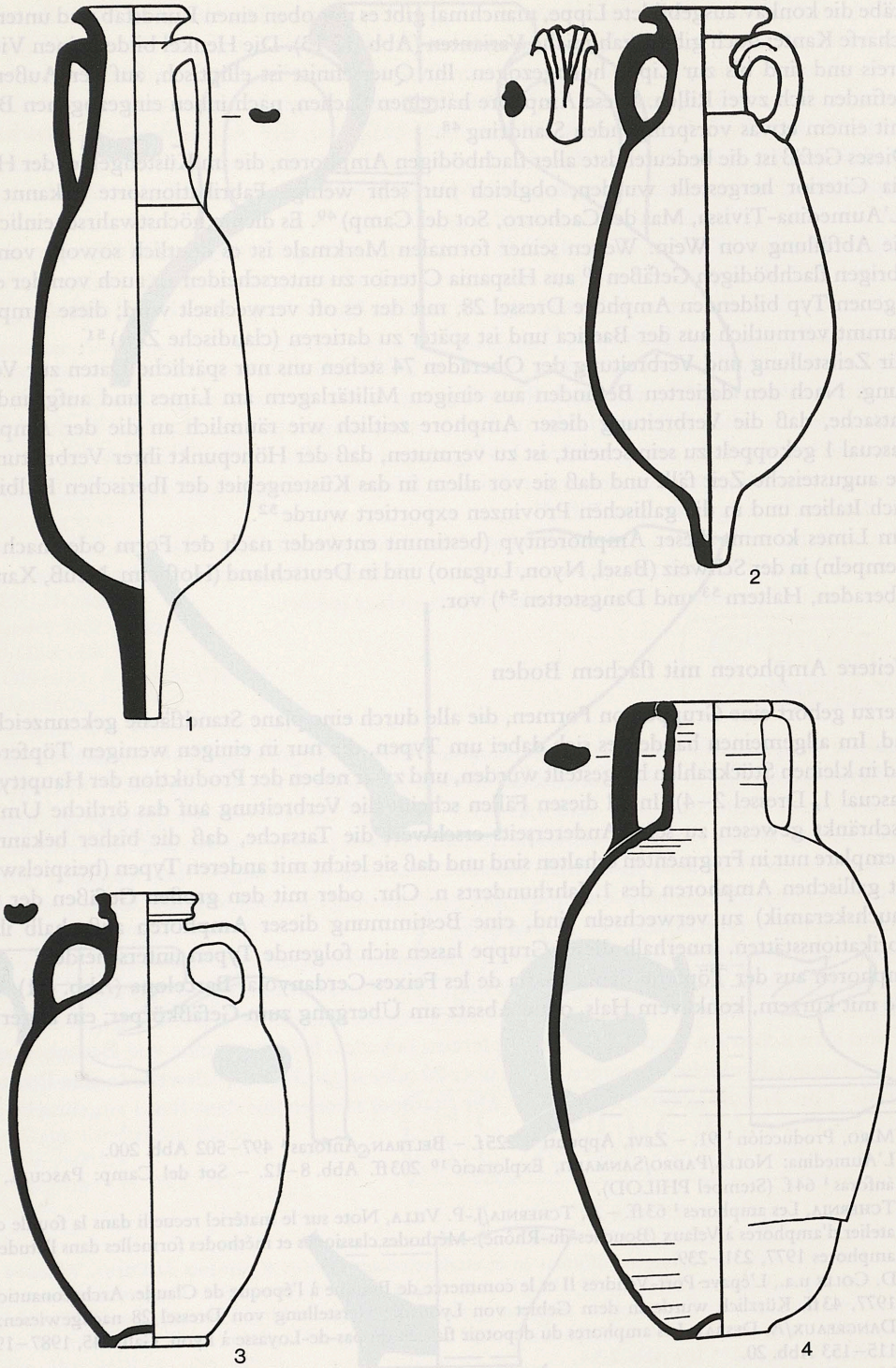


Abb. 3 1.2 Typ Dressel 7–11; 3 Typ Oberaden 74; 4 Töpferei von Adarró. Maßstab 1 : 10.

stäbe die konkav ausgebildete Lippe, manchmal gibt es nur oben einen Rundstab und unten eine scharfe Kante; doch gibt es zahlreiche Varianten (Abb. 12.13). Die Henkel bilden einen Viertelkreis und sind bis zur Lippe hochgezogen. Ihr Querschnitt ist elliptisch, auf der Außenseite befinden sich zwei Rillen. Diese Amphore hat einen flachen, nach innen eingezogenen Boden mit einem etwas vorspringenden Standring[48].

Dieses Gefäß ist die bedeutendste aller flachbödigen Amphoren, die im Küstengebiet der Hispania Citerior hergestellt wurden, obgleich nur sehr wenige Fabrikationsorte bekannt sind (L'Aumedina-Tivissa, Mas del Cachorro, Sot del Camp)[49]. Es diente höchstwahrscheinlich für die Abfüllung von Wein. Wegen seiner formalen Merkmale ist es deutlich sowohl von den übrigen flachbödigen Gefäßen[50] aus Hispania Citerior zu unterscheiden als auch von der einen eigenen Typ bildenden Amphore Dressel 28, mit der es oft verwechselt wird; diese Amphore stammt vermutlich aus der Baetica und ist später zu datieren (claudische Zeit)[51].

Für Zeitstellung und Verbreitung der Oberaden 74 stehen uns nur spärliche Daten zur Verfügung. Nach den datierten Befunden aus einigen Militärlagern am Limes und aufgrund der Tatsache, daß die Verbreitung dieser Amphore zeitlich wie räumlich an die der Amphore Pascual 1 gekoppelt zu sein scheint, ist zu vermuten, daß der Höhepunkt ihrer Verbreitung in die augusteische Zeit fällt und daß sie vor allem in das Küstengebiet der Iberischen Halbinsel, nach Italien und in die gallischen Provinzen exportiert wurde[52].

Am Limes kommt dieser Amphorentyp (bestimmt entweder nach der Form oder nach den Stempeln) in der Schweiz (Basel, Nyon, Lugano) und in Deutschland (Hofheim, Neuß, Xanten, Oberaden, Haltern[53] und Dangstetten[54]) vor.

Weitere Amphoren mit flachem Boden

Hierzu gehört eine Gruppe von Formen, die alle durch eine plane Standfläche gekennzeichnet sind. Im allgemeinen handelt es sich dabei um Typen, die nur in einigen wenigen Töpfereien und in kleinen Stückzahlen hergestellt wurden, und zwar neben der Produktion der Haupttypen (Pascual 1, Dressel 2–4). In all diesen Fällen scheint die Verbreitung auf das örtliche Umfeld beschränkt gewesen zu sein. Andererseits erschwert die Tatsache, daß die bisher bekannten Exemplare nur in Fragmenten erhalten sind und daß sie leicht mit anderen Typen (beispielsweise mit gallischen Amphoren des 1. Jahrhunderts n. Chr. oder mit den großen Gefäßen der Gebrauchskeramik) zu verwechseln sind, eine Bestimmung dieser Amphoren außerhalb ihrer Fabrikationsstätten. Innerhalb dieser Gruppe lassen sich folgende Typen unterscheiden:

Amphoren aus der Töpferei Santa Maria de les Feixes-Cerdanyola, Barcelona (Abb. 4,1): Gefäße mit kurzem, konkavem Hals, ohne Absatz am Übergang zum Gefäßkörper; ein abgerun-

48 Miro, Producción[1] 91. – Zevi, Appunti[41] 225 f. – Beltran, Anforas[1] 497–502 Abb. 200.

49 L'Aumedina: Nolla/Padro/Sanmarti, Exploració[10] 203 ff. Abb. 8–12. – Sot del Camp: Pascual, Las ánforas[1] 64 f. (Stempel PHILOD).

50 Tchernia, Les amphores[1] 63 ff. – A. Tchernia/J.-P. Villa, Note sur le matériel recueilli dans la fouille d'un atelier d'amphores à Velaux (Bouches-du-Rhône). Méthodes classiques et méthodes formelles dans l'étude des amphores 1977, 231–239.

51 D. Colls u.a., L'épave Port-Vendres II et le commerce de Betique à l'époque de Claude. Archaeonautica 1, 1977, 43 ff. Kürzlich wurde in dem Gebiet von Lyon die Herstellung von Dressel 28 nachgewiesen: B. Dangreaux/A. Desbat, Les amphores du depotoir flavien du bas-de-Loyasse à Lyon. Gallia 45, 1987–1988, 115–153 Abb. 20.

52 Miro, Producción[1] 95 und zur Verbreitung: 170–177, Karte 8. – Baudoux, Les amphores[25] 73 Taf. 11 u. Abb. 1,2 (in Königshoffen, das in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., aber nicht vor Tiberius datiert wird).

53 Miro, Producción[1] 175 f.

54 Fingerlin, Dangstetten[27].

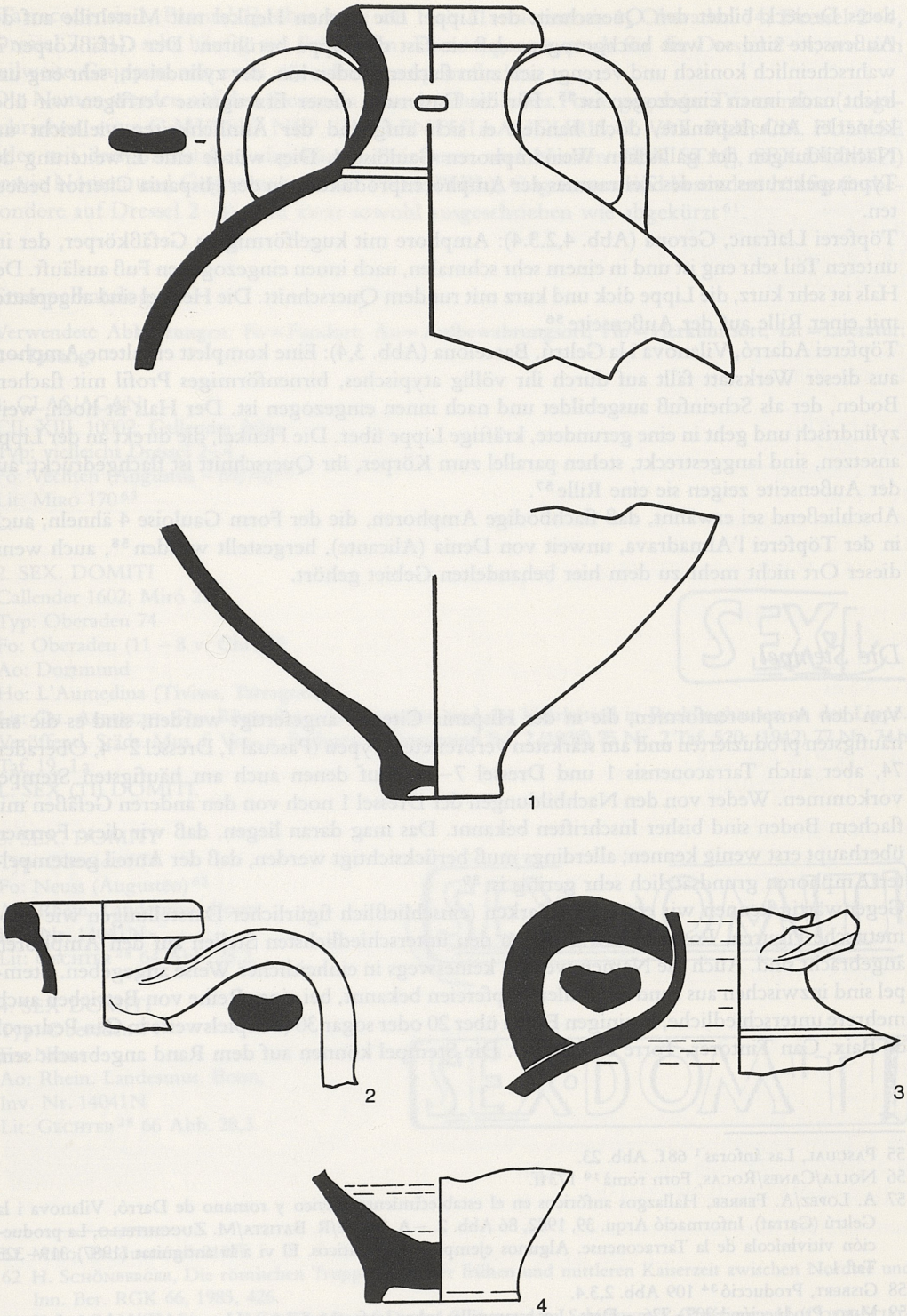


Abb. 4 1 Töpferei von Santa Maria de les Feixes; 2–4 Töpferei von Llafranc. Maßstab 1 : 4.

detes Dreieck bildet den Querschnitt der Lippe. Die flachen Henkel mit Mittelrille auf der Außenseite sind so weit hochgezogen, daß sie fast die Lippe berühren. Der Gefäßkörper ist wahrscheinlich konisch und verengt sich zum flachen Boden hin, der zylindrisch, sehr eng und leicht nach innen eingezogen ist[55]. Für die Datierung dieser Erzeugnisse verfügen wir über keinerlei Anhaltspunkte, doch handelt es sich aufgrund der Ähnlichkeiten vielleicht um Nachbildungen der gallischen Weinamphoren Gauloise 4. Dies würde eine Erweiterung des Typenspektrums wie des Zeitraumes der Amphorenproduktion in der Hispania Citerior bedeuten.

Töpferei Llafranc, Gerona (Abb. 4,2.3.4): Amphore mit kugelförmigem Gefäßkörper, der im unteren Teil sehr eng ist und in einem sehr schmalen, nach innen eingezogenen Fuß ausläuft. Der Hals ist sehr kurz, die Lippe dick und kurz mit rundem Querschnitt. Die Henkel sind abgeplattet mit einer Rille auf der Außenseite[56].

Töpferei Adarró, Vilanova i la Geltrú, Barcelona (Abb. 3,4): Eine komplett erhaltene Amphore aus dieser Werkstatt fällt auf durch ihr völlig atypisches, birnenförmiges Profil mit flachem Boden, der als Scheinfuß ausgebildet und nach innen eingezogen ist. Der Hals ist hoch, weit, zylindrisch und geht in eine gerundete, kräftige Lippe über. Die Henkel, die direkt an der Lippe ansetzen, sind langgestreckt, stehen parallel zum Körper, ihr Querschnitt ist flachgedrückt; auf der Außenseite zeigen sie eine Rille[57].

Abschließend sei erwähnt, daß flachbödige Amphoren, die der Form Gauloise 4 ähneln, auch in der Töpferei l'Almadrava, unweit von Denia (Alicante), hergestellt wurden[58], auch wenn dieser Ort nicht mehr zu dem hier behandelten Gebiet gehört.

Die Stempel

Von den Amphorenformen, die in der Hispania Citerior angefertigt wurden, sind es die am häufigsten produzierten und am stärksten verbreiteten Typen (Pascual 1, Dressel 2–4, Oberaden 74, aber auch Tarraconensis 1 und Dressel 7–11), auf denen auch am häufigsten Stempel vorkommen. Weder von den Nachbildungen der Dressel 1 noch von den anderen Gefäßen mit flachem Boden sind bisher Inschriften bekannt. Das mag daran liegen, daß wir diese Formen überhaupt erst wenig kennen; allerdings muß berücksichtigt werden, daß der Anteil gestempelter Amphoren grundsätzlich sehr gering ist[59].

Gegenwärtig kennen wir etwa 300 Marken (einschließlich figürlicher Darstellungen wie geometrische Figuren, Rosetten usw.), die an den unterschiedlichsten Stellen auf den Amphoren angebracht sind. Auch die Namen werden keineswegs in einheitlicher Weise angegeben. Stempel sind inzwischen aus rund 60% aller Töpfereien bekannt, bei einer Reihe von Betrieben auch mehrere unterschiedliche, in einigen Fällen über 20 oder sogar 30 (beispielsweise in Can Pedrerol de Baix, Can Tintorer, Torre Llauder)[60]. Die Stempel können auf dem Rand angebracht sein

55 Pascual, Las ánforas[1] 68f. Abb. 23.

56 Nolla/Canes/Rocas, Forn romà[10] 173ff.

57 A. Lopez/A. Ferrer, Hallazgos anfóricos en el establecimiento ibérico y romano de Darró, Vilanova i la Geltrú (Garraf). Informació Arqu. 39, 1982, 86 Abb. 2. – A. Lopez/R. Batista/M. Zucchitello, La producción vitivinícola de la Tarraconense. Algunos ejemplos sintomáticos. El vi a la antiguitat (1987) 319–325 Taf. 1,1.

58 Gisbert, Producció[34] 109 Abb. 2,3.4.

59 Miro, Producción[1] 209–226. – Ders., Les estampilles sobre àmfores catalanas. Una aportació al coneixement del comerç del vi del *conventus Tarraconensis* a finals de la República i principis del Imperi. Fonaments 7, 1988, 243–263.

60 Pascual, Las ánforas[1]. – M. Prevosti/J. F. Clariana, El taller de ánforas de Torre Llauder: Nuevas aportaciones. El vi a l'antiguitat (1987) 199–210. – Miro, Producción[1] 12–57.

(Tarraconensis 1, Pascual 1), aber auch am Hals (Tarraconensis 1, Oberaden 74, Dressel 2–4, Dressel 7–11), sehr häufig am Fußzapfen. Dies ist ganz typisch für die Dressel 2–4, wo sich teilweise Gruppen von zwei oder drei Stempeln finden.
Die Namen werden auf den Stempeln in unterschiedlicher Form gegeben: Tria nomina (ausgeschrieben, etwa C MVSSID NEP, CN. LENTULI AUGURIS, T. VAL. RUF, CN. FULV.SE oder mit drei Buchstaben abgekürzt), Pränomen und Nomen (SEX STA[], SEX.DOMITI) sowie Nomen und Cognomen (IVLI. THEOPHIL); Cognomen sind besonders häufig (insbesondere auf Dressel 2–4), und zwar sowohl ausgeschrieben wie abgekürzt[61].

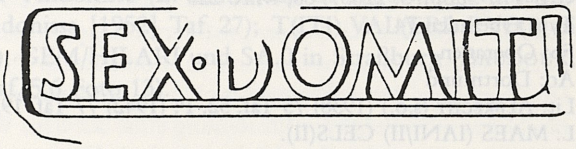
Stempelkatalog

Verwendete Abkürzungen: Fo = Fundort; Ao = Aufbewahrungsort; Ho = Herkunftsort; Lit = Literatur; L = Lesung.

1. CLAS/ACAN
CIL XIII, 10002; Callender 368a
Typ: vielleicht Dressel 2–4
Fo: Vechten (Augustus – 69/70)[62]
Lit: Miro 170[63]
L: –.

2. SEX. DOMITI
Callender 1602; Miró 225
Typ: Oberaden 74
Fo: Oberaden (11 – 8 v. Chr.)[64]
Ao: Dortmund
Ho: L'Aumedina (Tivissa, Tarragona)
Lit: Ch. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Recklinghausen an der Lippe. Veröffentl. Städt. Mus. f. Vor- u. Frühgesch. Dortmund Bd. 2 (1938) 75 Nr. 2 Taf. 520; (1942) 77 Nr. 74b Taf. 19, 1a
L: SEX (TI) DOMITI.

3. SEX. DOMITI
Typ: Oberaden 74
Fo: Neuss (Augusteo)[65]
Ao: Rhein. Landesmus. Bonn,
Inv. Nr. 14041N
Lit: Gechter[28] 64 Abb. 28,2.



4. SEX DOMITI
Typ: Oberaden 74
Fo: Neuss
Ao: Rhein. Landesmus. Bonn,
Inv. Nr. 14041N
Lit: Gechter[28] 66 Abb. 28,3.

61 Miro, Producción[1] 210ff.
62 H. Schönberger, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. Ber. RGK 66, 1985, 426.
63 Vgl. ACAN/CIAS/ und ACA/CLAR auf Dressel 2–4 aus dem Schiffswrack Chrétienne H (Corsi-Scillano/Liou, Les épaves[38] Abb. 67). – ACA und ACAN stammen aus der Töpferei Can Tintorer (Pascual, Las ánforas[1] 51f. – Miro, Producción[1] 18f.).
64 Schönberger, Truppenlager[62] 428.
65 Schönberger, Truppenlager[62] 429.

5. SEX DOMITI
Typ: Oberaden 74
Fo: Dangstetten (15 – 9/7 v. Chr.)[66]
Lit: FINGERLIN, Dangstetten[27] 143 Nr. 393, 35.

6. EVT
Callender 599
Typ: Pascual 1[67]
Fo: Neuss
Ao: Rhein. Landesmus. Bonn, Inv. Nr. 26035N
Lit: GECHTER[28] 68 Abb. 30,4
L: EVT (YCHI).

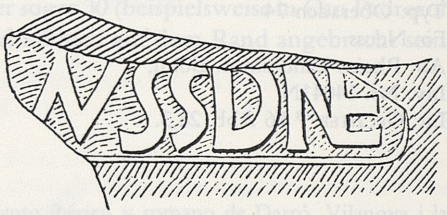
7. EVT
Fo: Vechten (Augustus – 69/70 n. Chr.)
Lit: CIL XIII, 204.

8. C. FOVRI
Miró 224
Typ: Oberaden 74
Fo: Neuss
Ao: Rhein. Landesmus. Bonn, Inv. Nr. 17180N
Lit: GECHTER[28] 64 Abb. 28,1
L: C (AII) FOVRI (oder FOTVRI).

9. IVLI. THEOPHIL
Miró 218
Typ: Pascual 1
Fo: Neuss
Ao: Rhein. Landesmus. Bonn, Inv. Nr. 3939N
Lit: VEGAS, Novaesium[28] 71 Taf. 29,2;
GECHTER[28] 68 Abb. 29,8
L: IVLI THEOPHIL(I).

10. [MAES] CELS
CIL VIII Suppl. 3, 22637, 68; Miró 225
Typ: Oberaden 74
Fo: Oberaden
Ao: Dortmund
Lit: ALBRECHT (s.o.) (1938) 75 Taf. 52, P; (1942) 77 Taf. 19,2; 34,74
L: MAES (IANI/II) CELS(II).

11. [C] MVSSID NE []
Callender 399; Miró 219
Typ: Oberaden 74
Fo: Haltern (Augustus[68])
Ho: vielleicht Mas del Cachorro (Benifallet, Tarragona)
Lit: S. LOESCHCKE, Mitt. Altertumskomm. f. Westfalen
H. 5, 1909, 253. 255 Abb. 37, 3a
L: [C(AII)] MVSSID(I) NE[P(OTIS)].



66 SCHÖNBERGER, Truppenlager[62] 435.
67 MIRO, Producción[1] 77 Abb. 13,5.
68 SCHÖNBERGER, Truppenlager[62] 427.

12. MON (oder MOM)
Callender 1152
Typ: Dressel 2–4[69]
Fo: Xanten[70]
Ao: Rhein. Landesmus. Bonn, Inv. Nr. 21495
Lit: Bonner Jahrb. 122, 1912, 384.

13. M PORCI
Callender 1160; Miró 220f.
Typ: Pascual 1
Fo: Neuss
Ao: Rhein. Landesmus. Bonn, Inv. Nr. 10472N
Lit: VEGAS, Novaesium[28] 72 Taf. 29,4; GECHTER[28] 68 Abb. 30,2
L: M(ARCI) PORCI.

14. PORC
Typ: Pascual 1
Fo: Neuss
Ao: Rhein. Landesmus. Bonn, Inv. Nr. 19719N
Lit: VEGAS, Novaesium[28] 68 Abb. 30,1
L: PORC (I).

15. PHILODAMUS
Callender 1325b
Typ: Oberaden 74
Fo: Neuss
Ao: Rhein. Landesmus. Bonn, Inv. Nr. 13607N
Ho: vielleicht El Sot del Camp (Sant Vicenç de Montalt, Barcelona)
Lit: CHAUSA, Presencia[40] 317
L: PHILODAMUS.

Auch außerhalb des hier behandelten Bereichs wurden am Limes weitere Töpferstempel aus Hispania Citerior gefunden, so ANDRONICU(S) in Bregenz (CALLENDER 80 Abb. 3,30); SEX(TI) DOMITI in Basel, Lugano und Nyon (CALLENDER 1602); EVT(YCHI) in Bern (Jahrb. Hist. Mus. Bern 9, 1925, 68); NARS in Vindonissa (E. ETTLINGER/C. SIMONETT, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa [1952] Taf. 27); T(ITI).VAL(ERI).RVF(I) in Vindonissa (CALLENDER 1743 Abb. 17,50); GEM/HILARI und SA.0 in Straßburg (BAUDOUX, Les amphores[25] 63 Taf. 5,5 Foto 9; 64 Taf. 5,6 Foto 13).

Gallia Narbonensis

Amphorenproduktion in der Gallia Narbonensis

In spätrepublikanischer Zeit gehörten die gallischen Provinzen zu den wichtigsten Märkten für Wein aus Italien. Das änderte sich auch in augusteischer Zeit nicht, als Wein aus Hispania Citerior teilweise die Lücke füllte, die durch das Verschwinden der italischen Dressel 1 entstanden war[71]. Diese große Nachfrage nach Wein dürfte wohl auch den Anstoß zum Weinbau und zur Herstellung von Amphoren im Süden Galliens gegeben haben.

69 MIRO, Producción[1] 170 (die Zuweisung ist nicht sicher).
70 SCHÖNBERGER, Truppenlager[62] 427.
71 TCHERNIA, Italian wine[23]. – Ders., Le vin[23] 88ff. 126ff.

Die ersten Töpfereien, die hier Weinamphoren produzierten, nahmen in augusteischer Zeit ihre Tätigkeit auf, und zwar wie in Hispania Citerior mit Nachbildungen der italischen Dressel 1 und Dressel 2–4 sowie der für Hispania Citerior typischen Weinamphore Pascual 1[72].
Bald tauchten für den Weintransport völlig neue Behältnisse mit flachem Boden auf, die teilweise in sehr großen Stückzahlen und in stark standardisierter Form fabriziert wurden. Die Produktion dieser Amphoren, die F. LAUBENHEIMER als „Gauloises" mit ihren verschiedenen Typen bezeichnet hat, ist wegen ihres Umfangs und ihrer typologischen Bandbreite sehr bedeutsam. Zeitlich umfaßt sie die gesamte Kaiserzeit und reicht bis in die Spätantike.
Innerhalb dieses langen Zeitraums lassen sich hinsichtlich der Herstellung und Verbreitung bestimmte Phasen bzw. bestimmte Gebiete unterscheiden. Die Anfangsphase (augusteische und frühtiberische Zeit) ist durch eine Vielfalt von Amphorenformen gekennzeichnet, einige davon Neuschöpfungen, andere Nachahmungen wie Dressel 2–4, Gauloise 8, Pascual 1, Gauloise 3, Gauloise 9 und Gauloise 7. Die große Mehrzahl von ihnen ist nur von lokaler Bedeutung. Die Produktion der bekanntesten Formen dieser Gruppe bricht in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. ab; so verschwinden die Formen Gauloise 8, Pascual 1, Gauloise 9 und Gauloise 7 in tiberischer Zeit.
Einen zweiten Produktionsschwerpunkt stellen die Formen Gauloise 1 und Gauloise 5 dar. Beide werden im Laufe des 1. Jahrhunderts n. Chr. von einer größeren Anzahl von Töpfereien hergestellt und auch in Gebiete außerhalb Galliens exportiert, etwa nach Ostia und nach Nijmegen.
Erst die ab Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. produzierte Form Gauloise 4 wird als echte Massenware hergestellt und vertrieben. Sie ist insbesondere seit flavischer Zeit weit verbreitet, spielt im gesamten 2. Jahrhundert eine große Rolle und ist in geringerem Maße auch noch im 3. Jahrhundert vertreten (die Produktion beschränkt sich jetzt nur auf einige wenige Töpfereien). Sie kommt sogar noch in Zusammenhängen des 4. oder 5. Jahrhunderts vor (beispielsweise in Ostia), auch wenn es schwierig ist, in dieser späten Zeit ihre wirtschaftliche Bedeutung genauer zu bestimmen[73]. Die Amphorenproduktion in der Gallia Narbonensis zerfällt also in zwei Abschnitte: Die erste Phase ist bestimmt durch eine Vielfalt an Formen mit nur lokaler Bedeutung. An sie schließt seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. eine zweite Phase der fortschreitenden Standardisierung der Produktion an.
Neue, erst kürzlich von LAUBENHEIMER bestimmte Formen (Gauloise 2, Gauloise 10, Gauloise 11 und verschiedene Typen profilierter Lippen) vervollständigen seine Typenliste, ohne das Entwicklungsschema wesentlich zu modifizieren[74].
Die Zunahme der Zahl der Amphorenformen und der Töpfereien insbesondere in der Gallia Narbonensis ist Folge der Entstehung einer auf dem Weinbau basierenden Landwirtschaft, deren Bedeutung ihren Niederschlag in den schriftlichen Quellen (Strabo, Plinius d.Ä., Columella) findet und die während des ganzen 1. Jahrhunderts n. Chr. beständig weiterwächst. Die Grundlage für diese Entwicklung ist in dem Wandel auf vielen Gebieten zu sehen, den der Prinzipat des Augustus brachte: Neuorganisation der Provinzen, Urbanisierung, Vermehrung der landwirtschaftlich genutzten Flächen usw.[75] Dies sind keine isolierten Phänomene, sondern sie erfaßten auch andere Provinzen des römischen Westens, worauf A. TCHERNIA im Hinblick auf Hispania Citerior hingewiesen hat; auch hier kam es zu umfassenden Veränderungen, die

72 F. LAUBENHEIMER, La production des amphores en Gaule Narbonnaise (1985) 312 ff. – Dies., Les amphores gauloises sous l'empire: Recherches nouvelles sur leur production et leur chronologie. Anfore romane (1989) 105–138.
73 Dies., La production[72] 385–392. – Dies., Amphores gauloises[72] 132 ff. – TCHERNIA, Le vin[23] 246 f.
74 LAUBENHEIMER, Amphores gauloises[72].
75 LAUBENHEIMER, La production[72] 405 f.

zusammen mit Prozessen wie Urbanisierung und Romanisierung sowie einer allgemeinen Hebung des Lebensstandards auch die Entwicklung des Weinbaus förderten[76].
In die gleiche Richtung hat sich die Wirtschaft während des 1. Jahrhunderts n. Chr. anscheinend auch in anderen Gebieten Galliens entwickelt, wie das die kürzlich von LAUBENHEIMER entdeckten Töpfereien im Loiretal nahelegen, ebenso die von F. BERTHAULT bestimmten neuen Amphorentypen mit flachem Boden aus der Umgebung von Bordeaux, die in das letzte Drittel des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden[77]. In diesem Gebiet wie im restlichen Gallien bedeutete die Entwicklung eines eigenständigen Weinbaus das fast vollständige Verschwinden des Amphorentyps, in dem früher Wein aus Hispania Citerior nach Gallien transportiert worden war (Pascual 1). Dieser Vorgang fällt in Hispania Citerior selbst mit der definitiven Ablösung der Pascual 1 durch Dressel 2–4 zusammen, die in Gallien allerdings recht selten vorkommen[78].
Was die Struktur der Amphorenproduktion betrifft, so zeigen die Arbeiten von LAUBENHEIMER deutlich, wie stark sich die einzelnen Töpfereien in Größe und Arbeitsablauf unterschieden: Die Skala reicht von kleinen Werkstätten mit nur ½ ha bis zu großen Anlagen von 2 oder 2 ½ ha; einzelne Töpfereien umfaßten häufig drei oder vier Brennöfen, aber es gab auch Betriebe mit bis zu neun Öfen; zu den planmäßig angelegten Konstruktionen gehörten Brennöfen, aber auch Arbeitszonen und Lagerräume.
Die Töpfereien lagen in der Regel in landwirtschaftlich genutzten Gebieten, in der Nähe von Verkehrsadern und von unterschiedlichen Typen ländlicher Siedlungsformen, obgleich einige auch in der Nähe von Städten angesiedelt waren (Abb. 16). Dies belegt die erwähnte Verknüpfung mit einer Weinbauwirtschaft, die in der Lage war, Überschüsse zu erzielen und diese zu vermarkten. Demgegenüber sprechen einige Faktoren für eine gewisse Selbständigkeit der Fabrikationsstätten, insbesondere der großen Zentren. So findet sich in vielen Töpfereien eine ausgesprochen reichhaltige Produktpalette, die Baumaterialien, Gebrauchskeramik und sogar Terra sigillata einschließt; in einigen Fällen scheint die Herstellung von Amphoren nur nebenher gelaufen zu sein, und an einigen Orten wird sie, was noch wichtiger ist, erst geraume Zeit nach der Betriebsgründung aufgenommen. Hier waren für das Entstehen von Töpfereien offenbar andere Faktoren ausschlaggebend, wie beispielsweise die Nachfrage nach Baumaterialien, während auf Bedürfnisse der Landwirtschaft erst zu einem späteren Zeitpunkt mit der Herstellung von Gefäßen zum Export agrarischer Überschüsse eingegangen wurde. Vor diesem Hintergrund wären daher die Beziehungen zwischen benachbarten, zur gleichen Zeit tätigen und ähnliche Erzeugnisse produzierenden Zentren sorgfältig zu untersuchen (Dependancen, Filialen?)[79].
Von hier aus wäre noch einmal auf die Frage nach Wesen und Arbeitsweise der bereits besprochenen Töpfereien in der Hispania Citerior zurückzukommen, da diese gewisse Merkmale mit den gallischen Betrieben gemeinsam haben, vor allem die reichhaltige Produktpalette, die für eine große Zahl der katalanischen Betriebe kennzeichnend ist[80]. Heißt dies, daß es auch an der katalanischen Küste autonome Töpfereien gegeben hat, daß eine mehr oder minder große Zahl von Töpfereien ihre Existenz anderen Bedürfnissen als denen des Weinbaus verdankt? Es ist schwer, darauf eine Antwort zu geben, denn noch gibt es keine komplett ausgegrabenen Töpfereien, so daß es nicht möglich ist, ihr Aussehen, ihre Arbeitsweisen und ihre Entwicklung in der Zeit zu beschreiben. Andererseits fehlen auch exakte statistische und typologische Unter-

76 TCHERNIA, Les amphores[1] 77 ff.
77 LAUBENHEIMER, Amphores gauloises[72] 114 ff. – F. BERTHAULT, Amphores á fond plat et vignoble à Bordeaux au Ier siècle. Aquitania 6, 1988, 157–166.
78 MIRO, Producción[1] 197.
79 LAUBENHEIMER, La production[72] 209 ff.
80 Siehe Anm. 11.

suchungen, mit deren Hilfe etwa die absolute Bedeutsamkeit der verschiedenen Produkte zu bestimmen wäre oder ob einzelne Amphorentypen (bzw. Töpfereierzeugnisse ganz allgemein) gleichzeitig oder nacheinander hergestellt wurden usw. Die geringe Größe der Töpfereien in der Hispania Citerior und ihre systematische Anbindung an ländliche Siedlungen und deren Pressen und Lagerräume sprechen jedoch sehr dafür, daß sie in erster Linie zur Verwertung der Überschußproduktion an Wein gegründet worden sind und nur ergänzungsweise auch andere Produkte hergestellt haben.

Amphorentypen

Einige der in diesem Kapitel erwähnten Formen sind allgemein bereits bei der Beschreibung der hispanischen Amphoren behandelt worden (Pascual 1, Dressel 2–4). Deshalb wird hier nur auf die Merkmale eingegangen, mit denen sich die gallischen Amphorentypen genauer abgrenzen lassen.

Gefäße mit spitzem Fuß

Dressel 1 (Abb. 5,1)
Es handelt sich um Nachbildungen der italischen Weinbehälter gleichen Namens. Die bekannten Exemplare stammen aus sehr wenigen Töpfereien (Lyon und St. Just d'Ardèche) und sind nur in Fragmenten erhalten, so daß es schwierig ist, allgemeine Merkmale anzugeben. Alle Exemplare zeigen einen hohen, meist leicht vorspringenden Rand (bei einigen aus St. Just ist der Rand eher nach innen eingezogen). Der Hals erinnert an die Dressel 1 B, die Henkel dagegen eher an den Typ Dressel 1 C[81]. Im Fall der Töpferei in St. Just dürfte die Produktion in augusteische Zeit fallen[82]. Für die Verbreitung dieses Gefäßes verfügen wir über keinerlei Daten.

Pascual 1 (Abb. 5,2.3)
Hier haben wir es mit einer Nachbildung der Weinamphore Pascual 1 zu tun, die typisch für die Töpfereien in der Hispania Citerior ist und dort bereits charakterisiert wurde: spindelförmig mit massivem Fuß, gerillte Henkel, die parallel zum Gefäßkörper stehen, und ein sehr hoher Rand (entweder gerade wie in Montans oder stark vorspringend wie in Aspiran). Die Form wurde nur in wenigen Werkstätten der Gallia Narbonensis hergestellt: in Aspiran (spätaugusteische Zeit[83]), Montans und Corneilhan[84].

Dressel 2–4 (Abb. 5,4.5)
Sie stellt eine Nachbildung der Weingefäße Dressel 2–4 dar. Die erhaltenen Exemplare weisen einen kegelstumpfförmigen Hals auf, der in einen niedrigen Rand von rundem Querschnitt übergeht. Die Henkel sind aus einem Doppelstab (der auch nur scheinbar sein kann) oder einem einfachen Stab gebildet und lang; der Knick ist meist nach oben gezogen und abgerundet. Der

81 Laubenheimer, Amphores gauloises[72] 116 f. Abb. 3. – Lamboglia, Cronologia[13] 246 ff. – Beltran, Anforas[1] 307 ff.
82 Laubenheimer, Amphores gauloises[72] 109.
83 P. Y. Genty/J. L. Fiches, L'atelier de potiers gallo-romain d'Aspiran (Hérault). Synthèse des travaux de 1971 à 1978. Figlina 3, 1978, 75 Abb. 2,1.
84 Laubenheimer, La production[72] 312 Abb. 170–171.

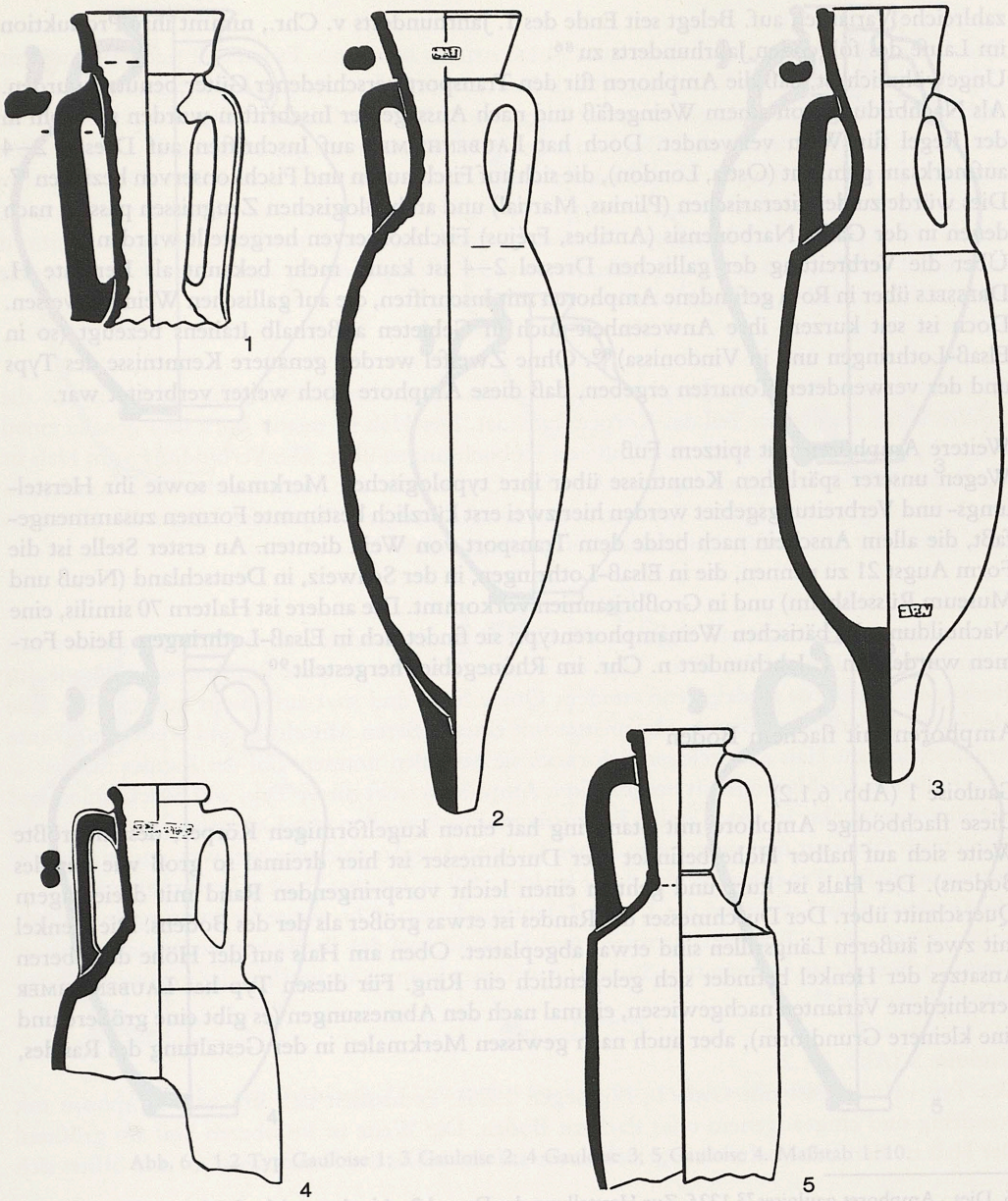


Abb. 5 1 Imitation Dressel 1; 2.3 Imitation Pascual 1; 4.5 Imitation Dressel 2–4. Maßstab 1 : 10.

Körper ist spindelförmig, der Schulteransatz ist mit einer Kante markiert. Bei dieser Form ist der Fußzapfen massiv [85].

Die Produktion der gallischen Amphoren Dressel 2–4 ist verhältnismäßig umfangreich. Sie werden immer zusammen mit anderen Amphorentypen hergestellt und weisen je nach Töpferei

85 Dies., La production [72] 316 ff. Abb. 174. – Dies., Les amphores gauloises [72] 118 ff. Abb. 5,6.

zahlreiche Varianten auf. Belegt seit Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr., nimmt ihre Produktion im Laufe des folgenden Jahrhunderts zu[86].
Ungewöhnlich ist, daß die Amphoren für den Transport verschiedener Güter benutzt wurden. Als Nachbildung von einem Weingefäß und nach Aussage der Inschriften wurden sie wohl in der Regel für Wein verwendet. Doch hat LAUBENHEIMER auf Inschriften auf Dressel 2–4 aufmerksam gemacht (Ostia, London), die sich auf Fischsaucen und Fischkonserven beziehen[87]. Dies würde zu den literarischen (Plinius, Martial) und archäologischen Zeugnissen passen, nach denen in der Gallia Narbonensis (Antibes, Fréjus) Fischkonserven hergestellt wurden[88].
Über die Verbreitung der gallischen Dressel 2–4 ist kaum mehr bekannt als Berichte H. DRESSELS über in Rom gefundene Amphoren mit Inschriften, die auf gallischen Wein hinweisen. Doch ist seit kurzem ihre Anwesenheit auch in Gebieten außerhalb Italiens bezeugt (so in Elsaß-Lothringen und in Vindonissa)[89]. Ohne Zweifel werden genauere Kenntnisse des Typs und der verwendeten Tonarten ergeben, daß diese Amphore noch weiter verbreitet war.

Weitere Amphoren mit spitzem Fuß

Wegen unserer spärlichen Kenntnisse über ihre typologischen Merkmale sowie ihr Herstellungs- und Verbreitungsgebiet werden hier zwei erst kürzlich bestimmte Formen zusammengefaßt, die allem Anschein nach beide dem Transport von Wein dienten. An erster Stelle ist die Form Augst 21 zu nennen, die in Elsaß-Lothringen, in der Schweiz, in Deutschland (Neuß und Museum Rüsselsheim) und in Großbritannien vorkommt. Die andere ist Haltern 70 similis, eine Nachbildung des bätischen Weinamphorentyps; sie findet sich in Elsaß-Lothringen. Beide Formen wurden im 1. Jahrhundert n. Chr. im Rhônegebiet hergestellt[90].

Amphoren mit flachem Boden

Gauloise 1 (Abb. 6,1.2)

Diese flachbödige Amphore mit Standring hat einen kugelförmigen Körper, dessen größte Weite sich auf halber Höhe befindet (der Durchmesser ist hier dreimal so groß wie der des Bodens). Der Hals ist kurz und geht in einen leicht vorspringenden Rand mit dreieckigem Querschnitt über. Der Durchmesser des Randes ist etwas größer als der des Bodens. Die Henkel mit zwei äußeren Längsrillen sind etwas abgeplattet. Oben am Hals auf der Höhe des oberen Ansatzes der Henkel befindet sich gelegentlich ein Ring. Für diesen Typ hat LAUBENHEIMER verschiedene Varianten nachgewiesen, einmal nach den Abmessungen (es gibt eine größere und eine kleinere Grundform), aber auch nach gewissen Merkmalen in der Gestaltung des Randes,

86 Dies., Amphores gauloises[72] 122f. Zur Herstellung der Dressel 2–4 in Augst siehe S. MARTIN-KILCHER u.a., Fabrikation von Weinamphoren der Form Dressel 2–4 in Augusta Rauricorum. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 70, 1987, 113–132.

87 LAUBENHEIMER, Amphores gauloises[72] 106f. 123.

88 Lokale Herstellung der Dressel 9 similis für die Abfüllung von *garum* wurde in der Umgebung von Lyon nachgewiesen, darunter an einigen Plätzen mit augusteischer Zeitstellung (La Favorite-Lyon): CH. BECKER u.a., Le dépôt d'amphores augustéenes de la rue da La Favorite à Lyon. Figlina 7, 1986, 80 Abb. 16,4.7; zu Herkunft, Datierung und Verbreitung siehe LAUBENHEIMER, La production[72] 318f. Abb. 176. – DANGREAUX/DESBAT, Les amphores[51] 139. 144 Abb. 18–19. – S. MARTIN-KILCHER, Fischsaucen und Fischkonserven aus dem römischen Gallien. Arch. d. Schweiz 13, 1990, 37–44. – BAUDOUX, Les amphores[25] 116ff.

89 BAUDOUX, Les amphores[25] 65ff. u. Anm. 46 (Vindonissa).

90 Dies., Les amphores[25] 86ff. – A. DESBAT, Note sur la production d'amphores á Lyon au début de l'empire. SFECAG = Soc. Franç. pour l'Étude Céramique antique en Gaule, Actes du Congrès de Caen (1987) 159–165. – A. SCHMITT, Les productions d'amphores dans la moyenne vallée du Rhône: Mise au point sur quelques types. SFECAG, Actes du Congrés d'Orange (1988) 25–33.

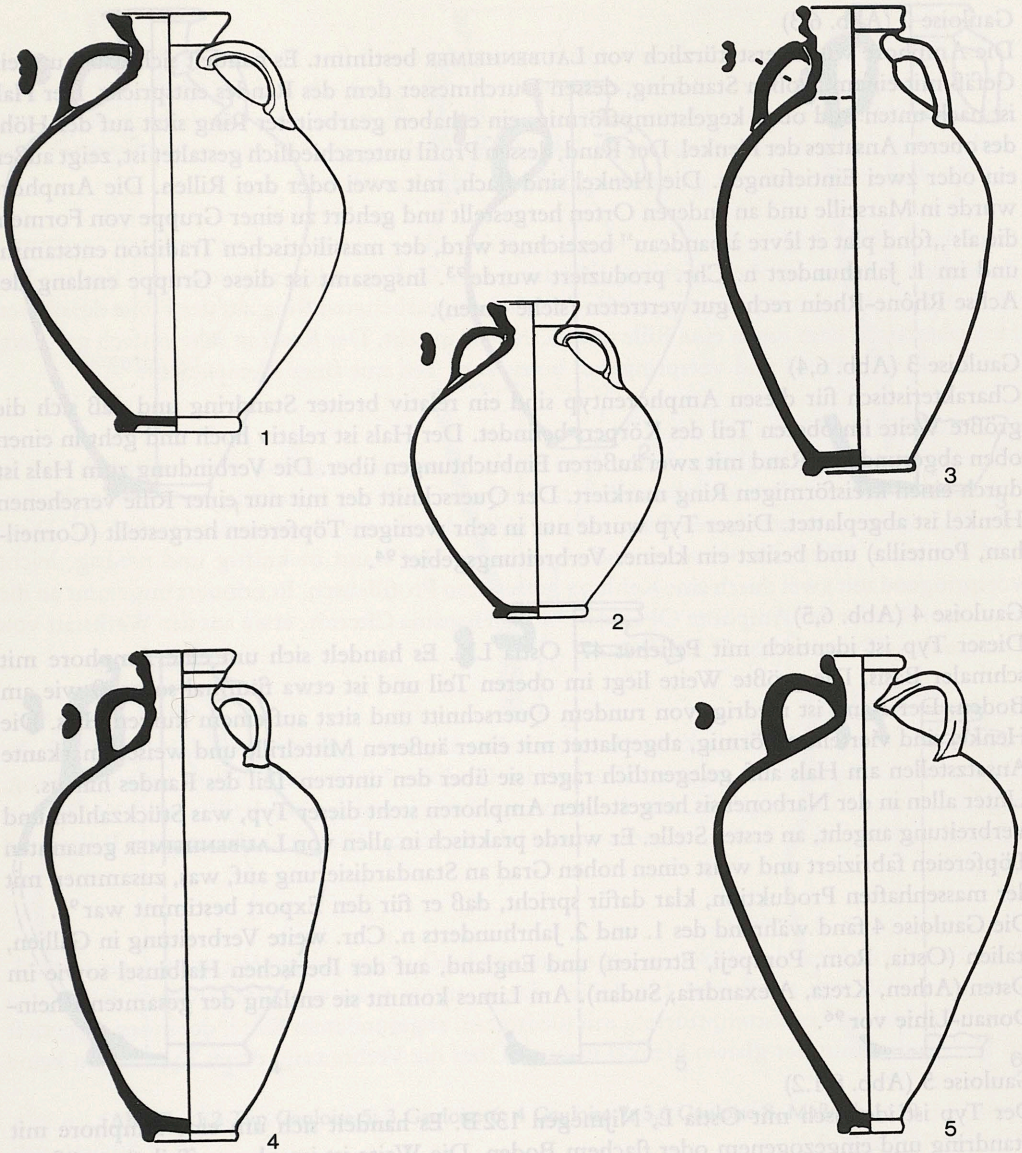


Abb. 6 1.2 Typ Gauloise 1; 3 Gauloise 2; 4 Gauloise 3; 5 Gauloise 4. Maßstab 1 : 10.

auch wenn die Variablen nicht unbedingt auf Herkunft aus verschiedenen Betrieben hindeuten[91].

Die Form Gauloise 1 wurde mehrheitlich in Werkstätten im unteren Rhônetal gefertigt. Sie wurde in Gallien selbst verwendet, aber auch an den Limes (Trier, Genf) und nach England exportiert[92].

91 LAUBENHEIMER, La production[72] 243 ff. Abb. 97.
92 Dies., La production[72] 351. – BAUDOUX, Les amphores[25] 88.

Gauloise 2 (Abb. 6,3)
Die Amphore wurde erst kürzlich von LAUBENHEIMER bestimmt. Es handelt sich dabei um ein Gefäß mit einem großen Standring, dessen Durchmesser dem des Randes entspricht. Der Hals ist nach unten und oben kegelstumpfförmig; ein erhaben gearbeiteter Ring sitzt auf der Höhe des oberen Ansatzes der Henkel. Der Rand, dessen Profil unterschiedlich gestaltet ist, zeigt außen ein oder zwei Eintiefungen. Die Henkel sind flach, mit zwei oder drei Rillen. Die Amphore wurde in Marseille und an anderen Orten hergestellt und gehört zu einer Gruppe von Formen, die als „fond plat et lèvre à bandeau" bezeichnet wird, der massiliotischen Tradition entstammt und im 1. Jahrhundert n. Chr. produziert wurde[93]. Insgesamt ist diese Gruppe entlang der Achse Rhône-Rhein recht gut vertreten (siehe unten).

Gauloise 3 (Abb. 6,4)
Charakteristisch für diesen Amphorentyp sind ein relativ breiter Standring und daß sich die größte Weite im oberen Teil des Körpers befindet. Der Hals ist relativ hoch und geht in einen oben abgerundeten Rand mit zwei äußeren Einbuchtungen über. Die Verbindung zum Hals ist durch einen kreisförmigen Ring markiert. Der Querschnitt der mit nur einer Rille versehenen Henkel ist abgeplattet. Dieser Typ wurde nur in sehr wenigen Töpfereien hergestellt (Corneilhan, Ponteilla) und besitzt ein kleines Verbreitungsgebiet[94].

Gauloise 4 (Abb. 6,5)
Dieser Typ ist identisch mit Pelichet 47, Ostia LX. Es handelt sich um eine Amphore mit schmaler Basis. Die größte Weite liegt im oberen Teil und ist etwa fünfmal so groß wie am Boden. Der Rand ist niedrig, von rundem Querschnitt und sitzt auf einem kurzen Hals. Die Henkel sind viertelkreisförmig, abgeplattet mit einer äußeren Mittelrille und weisen markante Ansatzstellen am Hals auf; gelegentlich ragen sie über den unteren Teil des Randes hinaus.
Unter allen in der Narbonensis hergestellten Amphoren steht dieser Typ, was Stückzahlen und Verbreitung angeht, an erster Stelle. Er wurde praktisch in allen von LAUBENHEIMER genannten Töpfereien fabriziert und weist einen hohen Grad an Standardisierung auf, was, zusammen mit der massenhaften Produktion, klar dafür spricht, daß er für den Export bestimmt war[95].
Die Gauloise 4 fand während des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. weite Verbreitung in Gallien, Italien (Ostia, Rom, Pompeji, Etrurien) und England, auf der Iberischen Halbinsel sowie im Osten (Athen, Kreta, Alexandria, Sudan). Am Limes kommt sie entlang der gesamten Rhein-Donau-Linie vor[96].

Gauloise 5 (Abb. 8,1.2)
Der Typ ist identisch mit Ostia L, Nijmegen 132 B. Es handelt sich um eine Amphore mit Standring und eingezogenem oder flachem Boden. Die Weite ist im oberen Teil am größten. Der Hals ist ziemlich hoch, verengt sich leicht auf der Höhe des Henkelansatzes und öffnet sich

93 LAUBENHEIMER, Amphores gauloises[72] 123 f. Abb. 7. – BAUDOUX, Les amphores[25] 85 f.
94 LAUBENHEIMER, La production[72] 257 ff. Abb. 114. – Dies., Amphores gauloises[72] 112 f. – BAUDOUX, Les amphores[25] 89.
95 LAUBENHEIMER, La production[72] 261 ff. Abb. 117. – Dies., Amphores gauloises[72] 132 ff. – DANGREAUX/DESBAT, Les amphores[51] 125 ff. Abb. 6–8.
96 A. CARANDINI/C. PANELLA (Hrsg.), Ostia III, le Terme del Nuotatore, scavo degli ambienti III, IV, VII. Studi Misc. 21, 1973, 541–543. – LAUBENHEIMER, La production[72] 377 Anm. 37. – D. P. S. PEACOCK, The Rhine and the Problem of Gaulish Wine in Roman Britain. In: J. DU PLAT TAYLOR (Hrsg.), Roman Shipping and Trade: Britain and the Rhine Provinces. Council Brit. Arch. Research Report 24 (1978) 49–51. Zu einzelnen Funden: H. SCHÖNBERGER/H. G. SIMON, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforsch. 22 (1983) 155 f. Taf. 60, 132–148. – B. RABOLD, Vicusfunde aus dem Weiherbereich bei Waldmössingen, Kreis Rottweil. Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 434 Abb. 22,6.

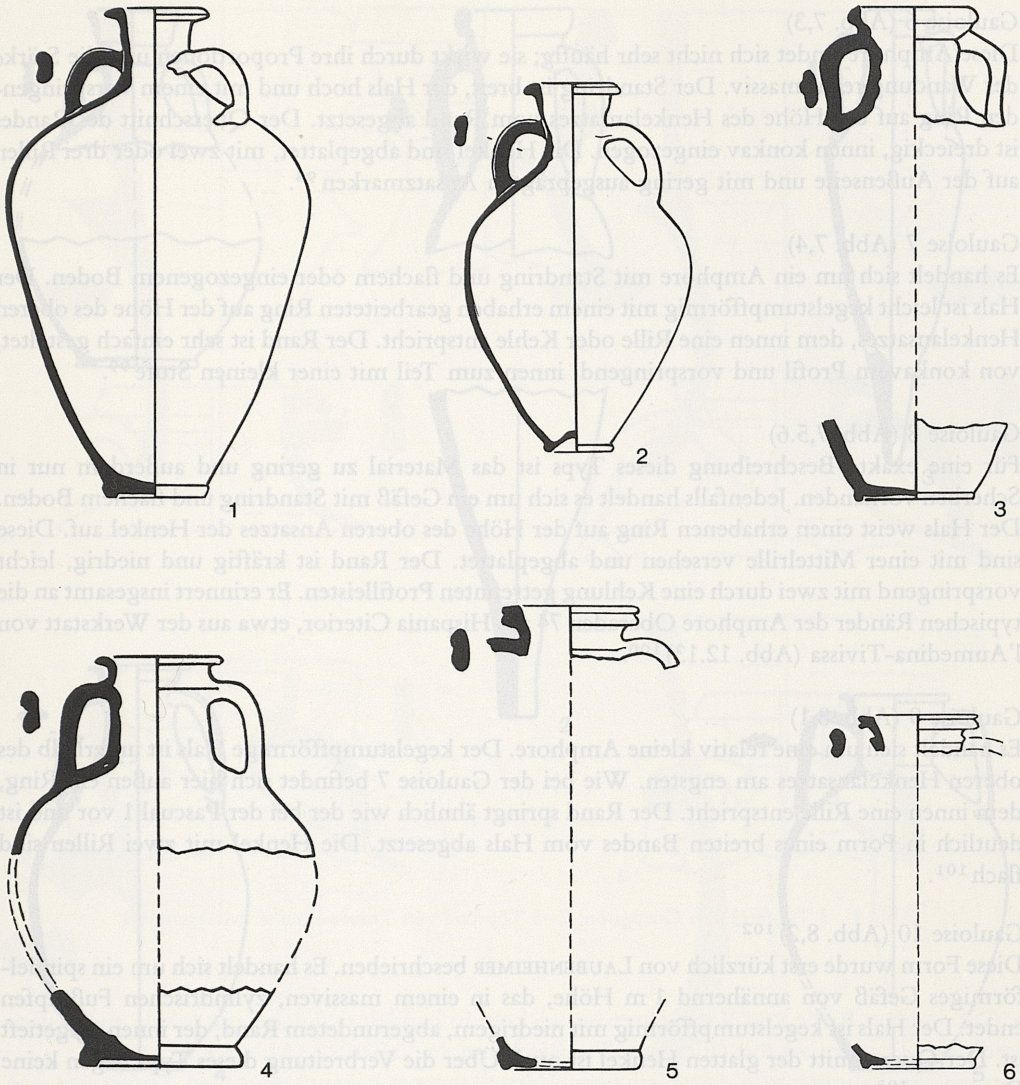


Abb. 7 1.2 Typ Gauloise 5; 3 Gauloise 6; 4 Gauloise 7; 5.6 Gauloise 8. Maßstab 1 : 10.

anschließend wieder. Der Rand ist flach und unterschiedlich gestaltet. An der Verbindung zum Hals sitzt gelegentlich ein vorspringender Ring. Die Henkel sind abgeplattet, außen mit einer breiten Rille versehen und setzen fast ohne Anschlußmarken am Hals an.

Dieser Typ ist recht weit verbreitet. Er kommt außer in den gallischen Provinzen in Italien (Ostia), in Großbritannien und an verschiedenen Orten am Limes vor (Vidy, Avenches, Augst, Vindonissa, Nijmegen und Eschenz)[97].

97 LAUBENHEIMER, La production[72] 293ff. Abb. 153 (zur Verbreitung: 355. 390). – DANGREAUX/DESBAT, Les amphores[51] 129. – BAUDOUX, Les amphores[25] 91. – J. H. VAN DER WERFF, Roman Amphorae at Nijmegen – a Preliminary Report. Ber. ROB 34, 1984, 347–387 (bes. 357).

Gauloise 6 (Abb. 7,3)
Diese Amphore findet sich nicht sehr häufig; sie wirkt durch ihre Proportionen und die Stärke der Wandung recht massiv. Der Standring ist breit, der Hals hoch und mit einem vorspringenden Ring auf der Höhe des Henkelansatzes vom Rand abgesetzt. Der Querschnitt des Randes ist dreieckig, innen konkav eingezogen. Die Henkel sind abgeplattet, mit zwei oder drei Rillen auf der Außenseite und mit gering ausgeprägten Ansatzmarken[98].

Gauloise 7 (Abb. 7,4)
Es handelt sich um ein Amphore mit Standring und flachem oder eingezogenem Boden. Der Hals ist leicht kegelstumpfförmig mit einem erhaben gearbeiteten Ring auf der Höhe des oberen Henkelansatzes, dem innen eine Rille oder Kehle entspricht. Der Rand ist sehr einfach gestaltet, von konkavem Profil und vorspringend, innen zum Teil mit einer kleinen Stufe[99].

Gauloise 8 (Abb. 7,5.6)
Für eine exakte Beschreibung dieses Typs ist das Material zu gering und außerdem nur in Scherben vorhanden. Jedenfalls handelt es sich um ein Gefäß mit Standring und flachem Boden. Der Hals weist einen erhabenen Ring auf der Höhe des oberen Ansatzes der Henkel auf. Diese sind mit einer Mittelrille versehen und abgeplattet. Der Rand ist kräftig und niedrig, leicht vorspringend mit zwei durch eine Kehlung getrennten Profilleisten. Er erinnert insgesamt an die typischen Ränder der Amphore Oberaden 74 aus Hispania Citerior, etwa aus der Werkstatt von l'Aumedina-Tivissa (Abb. 12.13)[100].

Gauloise 9 (Abb. 8,1)
Es handelt sich um eine relativ kleine Amphore. Der kegelstumpfförmige Hals ist unterhalb des oberen Henkelansatzes am engsten. Wie bei der Gauloise 7 befindet sich hier außen ein Ring, dem innen eine Rille entspricht. Der Rand springt ähnlich wie der bei der Pascual 1 vor und ist deutlich in Form eines breiten Bandes vom Hals abgesetzt. Die Henkel mit zwei Rillen sind flach[101].

Gauloise 10 (Abb. 8,2)[102]
Diese Form wurde erst kürzlich von LAUBENHEIMER beschrieben. Es handelt sich um ein spindelförmiges Gefäß von annähernd 1 m Höhe, das in einem massiven, zylindrischen Fußzapfen endet. Der Hals ist kegelstumpfförmig mit niedrigem, abgerundetem Rand, der innen eingetieft ist. Der Querschnitt der glatten Henkel ist oval. Über die Verbreitung dieses Typs liegen keine Daten vor[103].

Gauloise 11 (Abb. 8,3)
Auch diese Form wurde erst vor kurzem beschrieben. Die größte Weite des spindelförmigen Körpers liegt unmittelbar unterhalb des unteren Henkelansatzes. Der Hals ist nach oben und nach unten kegelstumpfförmig, mit einem erhaben gearbeiteten Ring am oberen Henkelansatz. Der Rand springt leicht vor und ist mit einer umlaufenden Mittelkehle versehen (die aber auch

98 LAUBENHEIMER, La production[72] 299ff. Abb. 159.
99 Dies., La production[72] 302ff. Abb. 161.
100 Dies., La production[72] 306 Abb. 166.
101 Dies., La production[72] 306ff. Abb. 167–168.
102 Die Gefäße Gauloise 10 und Gauloise 11 haben einen spitzen Fuß, aber da LAUBENHEIMER sie in der Reihe der gallischen Amphoren aufführt, haben auch wir sie in diesem Abschnitt abgehandelt.
103 LAUBENHEIMER, Amphores gauloises[72] 130 Abb. 11,1.

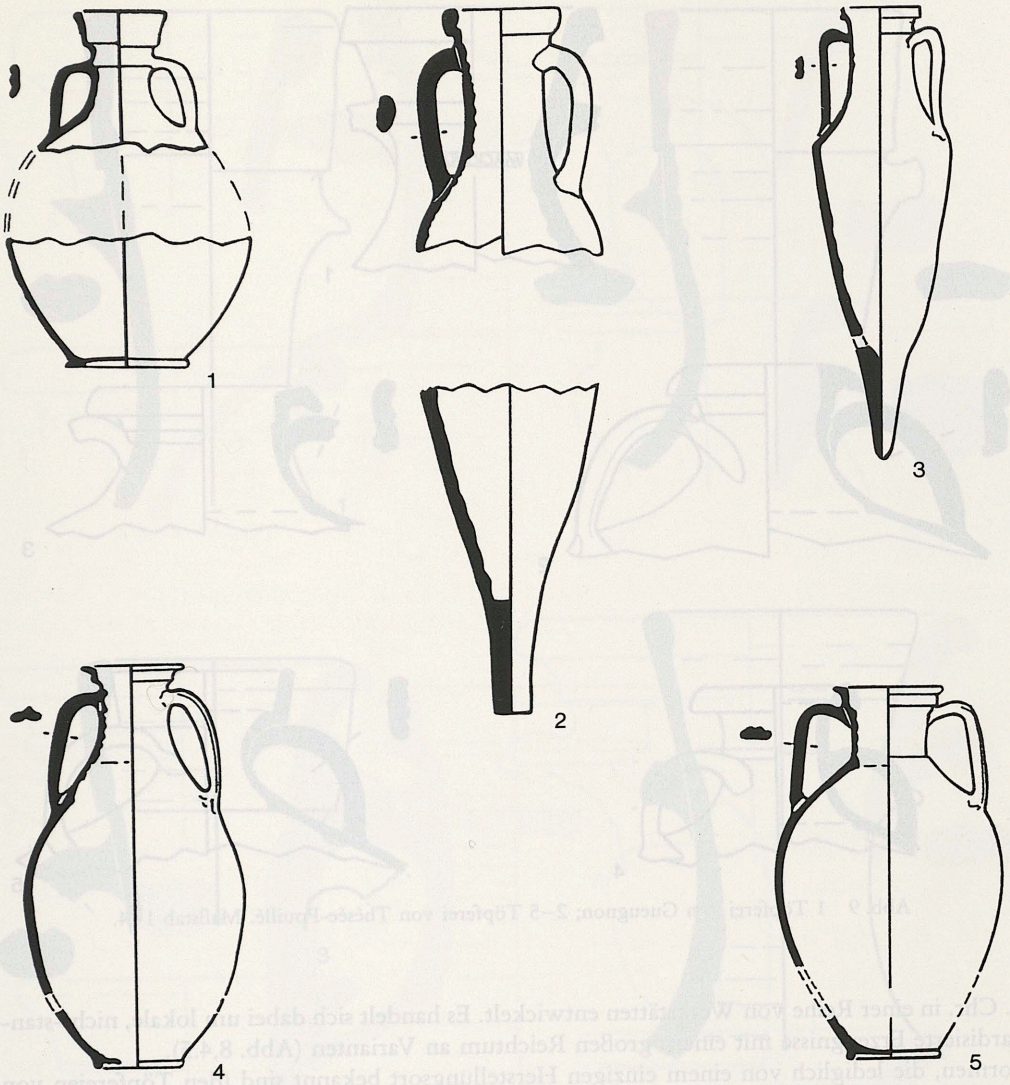


Abb. 8 1 Gauloise Typ 9; 2 Gauloise 10; 3 Gauloise 11; 4.5 Amphoren mit flachem Boden und zwei Randwülsten. Maßstab 1 : 10.

fehlen kann). Die abgeplatteten Henkel besitzen eine Mittelrille. Die Form wurde im 1. Jahrhundert n. Chr. produziert (Töpferei Mandedieu). Über die Verbreitung ist nichts bekannt[104].

Unklassifizierte Formen

Es bleibt noch eine Gruppe von Amphorenformen anzufügen, die aufgrund ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes und der geringen Stückzahl nur schwer zu klassifizieren sind. Unter den vor kurzem bestimmten Typen sind folgende besonders erwähnenswert:

Amphoren mit flachem Boden und einem Rand mit zwei äußeren Wülsten (siehe oben). Diese Formen stammen aus der massiliotischen Tradition und wurden im Laufe des 1. Jahrhunderts

104 Dies., Amphores gauloises[72] 131 Abb. 11,2.

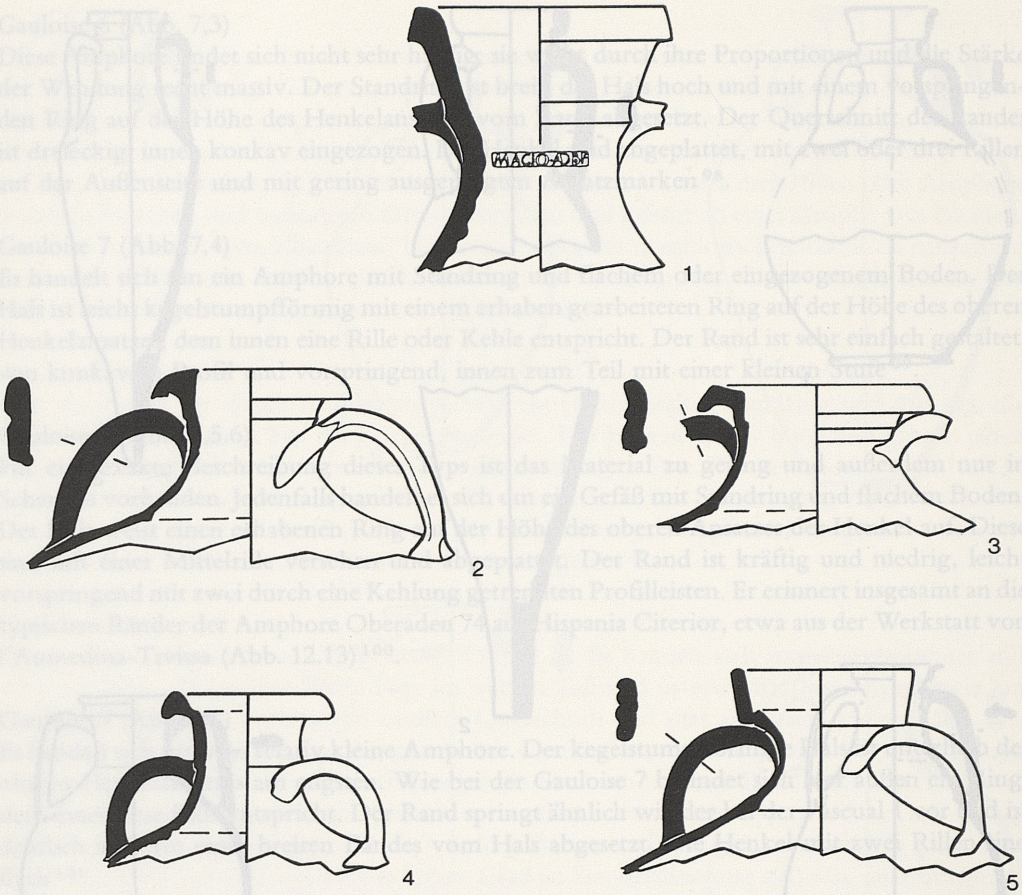


Abb. 9 1 Töpferei von Gueugnon; 2–5 Töpferei von Thésée-Pouillé. Maßstab 1 : 4.

n. Chr. in einer Reihe von Werkstätten entwickelt. Es handelt sich dabei um lokale, nicht-standardisierte Erzeugnisse mit einem großen Reichtum an Varianten (Abb. 8,4.5).
Formen, die lediglich von einem einzigen Herstellungsort bekannt sind (den Töpfereien von Gueugnon und Thésée-Pouillé): Da genauere Daten fehlen, lassen sie sich nicht exakt beschreiben (Abb. 9, 1–5)[105].

Die Stempel

Nur wenige Amphorentypen aus der Narbonensis tragen Stempel (und selbst diese wiederum nur zu einem sehr geringen Teil). Dazu gehören die Typen Pascual 1, Dressel 2–4, Gauloise 1 und Gauloise 4. Im Gegensatz zu der Hispania Citerior kennen wir nur von wenigen gallischen Töpfereien Stempel, auch scheint es hier nicht zu derartigen Konzentrationen von unterschiedlichen Stempeln wie in einigen Töpfereien in Hispania Citerior zu kommen (bis zu 20 oder gar 30). Nur von einer einzigen gallischen Werkstatt, der von Aspiran, sind zwei unterschiedliche Stempel bekannt.

105 Dies., Amphores gauloises[72] 125 ff. Abb. 8–10.

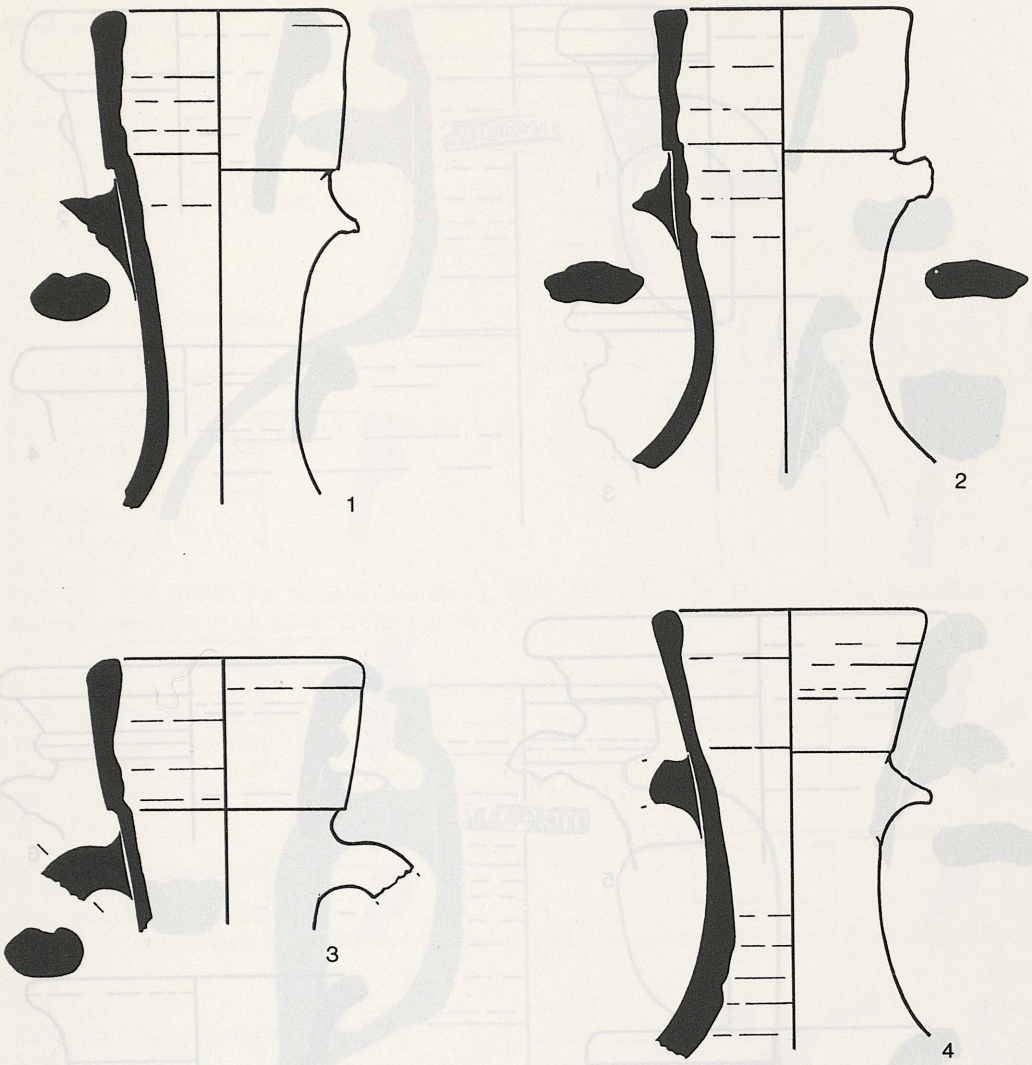


Abb. 10 Amphoren aus der Töpferei von l'Aumedina-Tivissa, Typ Pascual 1. Maßstab 1 : 4.

Die Stempel befinden sich auf den verschiedenen Teilen des Gefäßes, auch wenn bei einigen Formen bestimmte Stellen bevorzugt gestempelt wurden: so der Rand bei der Pascual 1, der Hals oder das Unterteil bei der Dressel 2–4, der Rand oder besonders der Hals bei der Gauloise 1 (manchmal auch das Oberteil), der Henkel bei der Gauloise 4 (manchmal auch der Hals oder der Gefäßkörper). Die Marken stehen meist erhaben in einem Kästchen, können aber auch vertieft und ohne eigenes Feld vorkommen.

Die in den Stempeln verwendeten Namen können in den folgenden Formen erscheinen: Tria nomina (meist mit drei Buchstaben abgekürzt), Gentilnamen, Gentilnamen und Cognomen, Cognomen allein (in diesem Fall im Genitiv oder im Nominativ mit anschließendem *f(ecit)*[106].

106 Dies., La production[72] 422. 441.

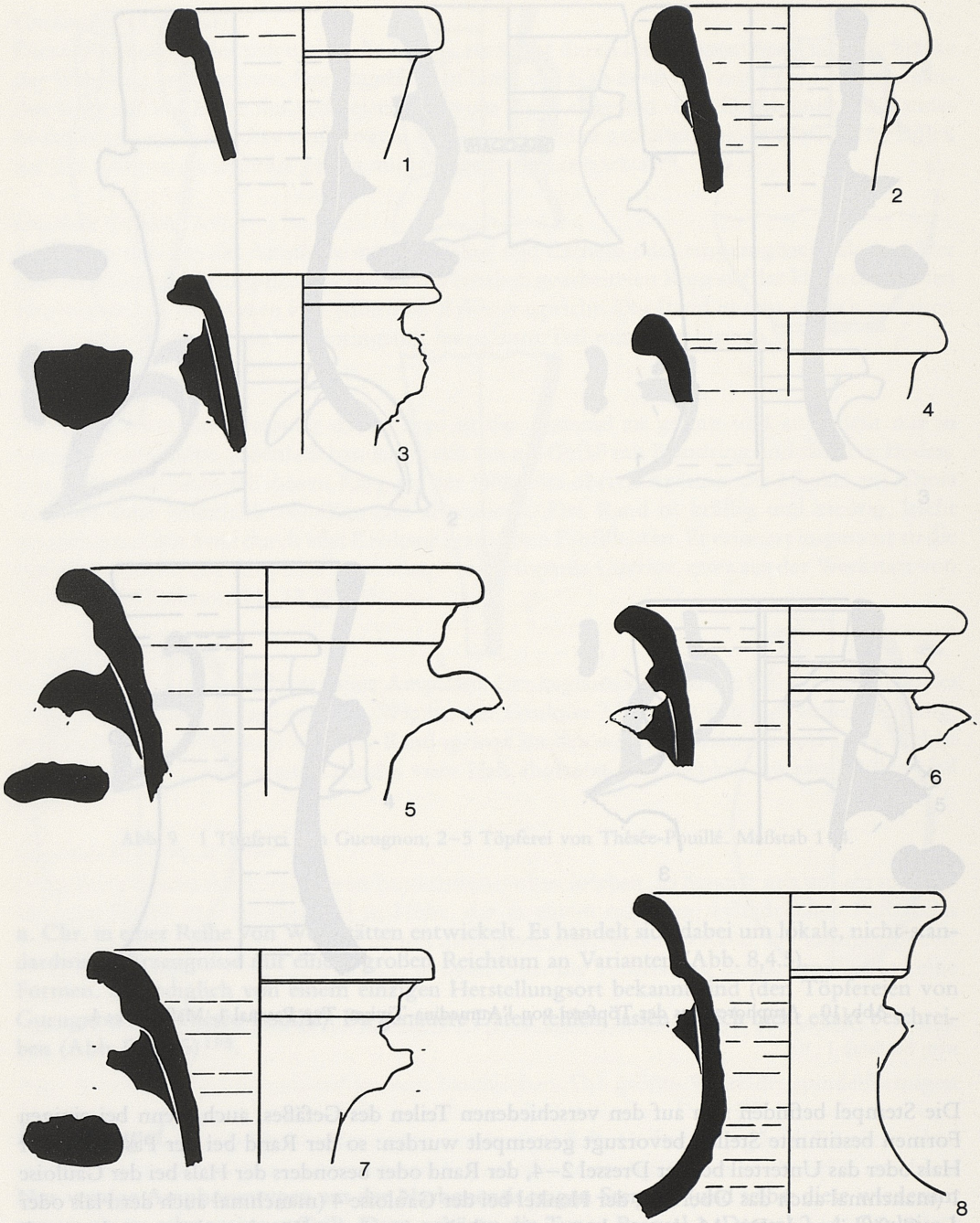
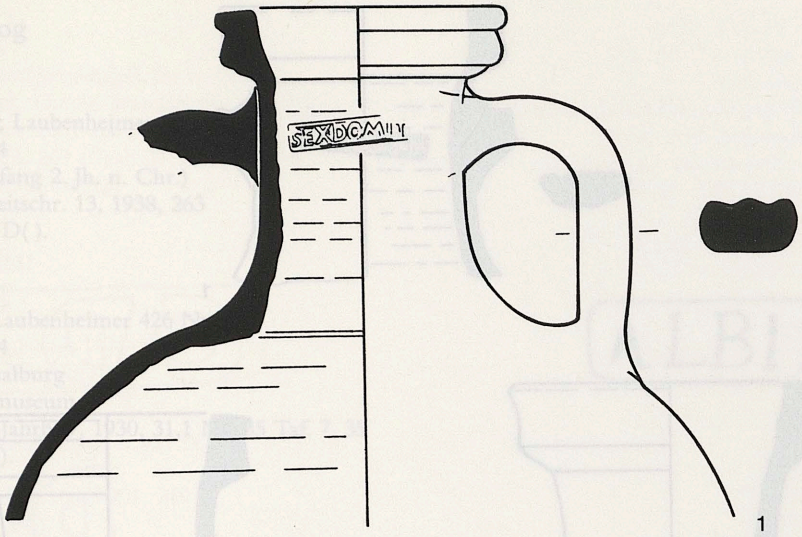


Abb. 11 1–4 Typ Dressel 2–4; 5–8 Dressel 7–11. Maßstab 1 : 4.



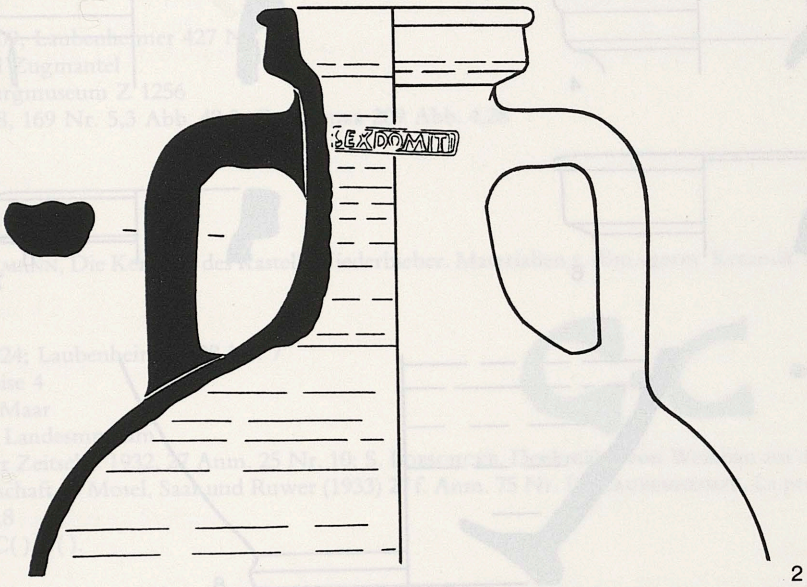


Abb. 12 Typ Oberaden 74. Maßstab 1 : 4.

Abb. 13 Typ Oberaden 74. Maßstab 1 : 4.

Stempelkatalog

1. S.A.D
Callender 1558; Laubenheimer 432 Nr. 36
Typ: Gauloise 4
Fo: Trier (Anfang 2. Jh. n. Chr.)
Lit: Trierer Zeitschr. 13, 1938, 263
L: S( ). A( ). D( ).

2. ALBIN
Callender 61; Laubenheimer 426 Nr. 1
Typ: Gauloise 4
Fo: Kastell Saalburg
Ao: Saalburgmuseum
Lit: Saalburg-Jahrb. 7, 1930, 31,1 Nr. 35 Taf. 7, 35
L: ALBIN (i).

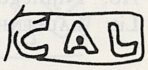
3. ALBIN
Fo: Mainz
Ao: Mainz
Lit: CIL XIII 10.002, 93; Mainzer Zeitschr. 2, 1907, 446; J. Becker, Die römischen Inschriften von Steinskulpturen der Stadt Mainz (1875) 110 Nr. 3.

4. C
Callender 209; Laubenheimer 427 Nr. 4
Fo: Kastell Zugmantel
Ao: Saalburgmuseum Z 1256
Lit: ORL 8, 169 Nr. 5,3 Abb. 48,3; Callender 209 Abb. 4,28
L: C( ).

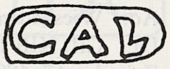
5. C
Fo: Niederbieber
Lit: F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien z. röm.-germ. Keramik 1 (1914) 65.

6. C.C.E
Callender 324; Laubenheimer 428 Nr. 7
Typ: Gauloise 4
Fo: Trier-Maar
Ao: Trier, Landesmuseum
Lit: Trierer Zeitschr. 1932, 27 Anm. 25 Nr. 10; S. Loeschcke, Denkmäler von Weinbau aus der Zeit der Römerherrschaft an Mosel, Saar und Ruwer (1933) 27 f. Anm. 75 Nr. 10; Laubenheimer, La production[72] 158 Abb. 4,8
L: C( ). C( ). E( ).

7. CAL
Laubenheimer 427 Nr. 5
Typ: Gauloise 4
Fo: Saalburg
Ao: Saalburgmuseum 129.71
L: CAL( ) oder C( )A( )L( ).



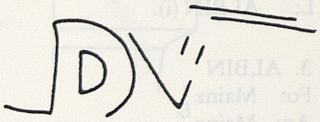
8. CAL
Typ: Gauloise 4
Fo: Trier, Altbachtal
Ao: Trier, Landesmuseum F. 7924
Lit: S. Loeschcke, Der Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier (1938) 123 Taf. 28,4.



9. CATVLLVS. SEM
Laubenheimer 427 Nr. 6
Typ: Gauloise 4
Fo: Nijmegen (nach Fundzusammenhang Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr.)
Ao: Nijmegen, Inv. 105/1
Lit: LAUBENHEIMER, La production [72] 427 Nr. 6,2
L: CATVLLVS. SEM ().

10. C.D.V
Typ: Gauloise 4
Fo: Rottweil
Ao: Rottweil ZV 925/181
L: C( ).D( ).V( ).

11. [ ] D.V
Typ: Gauloise 4
Fo: Rottweil
Ao: Rottweil ZV 840/316.



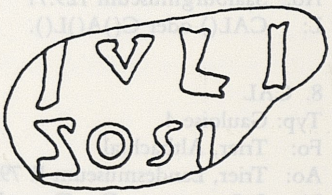
12. C.D.Λ
Typ: Gauloise 4
Fo: Monrealer Wald, Kreis Mayen (um 100 n. Chr.)
Ao: Rhein. Landesmus. Bonn
Lit: Bonner Jahrb. 148, 1948, 429.

13. M.I.P
Callender 1119; Laubenheimer 430 f. Nr. 22
Typ: Gauloise 4
Fo: Mainz
Ao: Mainz, 74/423
Lit: Mainzer Zeitschr. 71/72, 1976–1977, 293
L: M().I().P().

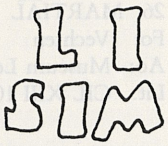
14. M.I.P
Typ: Gauloise 4
Fo: Neerharen
Lit: CIL XIII 10.005, 14b; Callender 1119.

15. M.I.P
Typ: Gauloise 4
Fo: Nijmegen (im Kontext mit Funden des 1. und Anfang des 2. Jh. n. Chr.)
Ao: Nijmegen, Inv. 1965/1599
Lit: LAUBENHEIMER, La production [72] 430 f. Nr. 22.

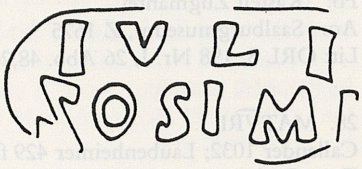
16. IVLI/ΣOSI [ ]
Callender 773; Laubenheimber 429 Nr. 13
Typ: Gauloise 4
Fo: Wiesbaden
Ao: Wiesbaden, 14750
Lit: CIL XIII 10002, 293 b; Nass. Mitt. 1898/1899, 15; Westdt. Zeitschr. 17, 1898, 364; LAUBENHEIMER, La production [72] 158 Abb. 8
L: IVLI (i)/ZOSI [MI].



17. [ ]LI[ ]SIM ()
Typ: Gauloise 4
Fo: Trier (Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr.)
Lit: H. Cüppers, Die Stadtmauer des römischen Trier und das Gräberfeld an der Porta Nigra. Trierer Zeitschr. 36, 1973, 207 (Grab 37, Ev. 55,21) u. Abb. 47
L: [IV] LI/[ZO] SIM [I].



18. IVLI/ΣOSIMI
Typ: Gauloise 4
Fo: Saalburg
Ao: Saalburgmuseum 127.

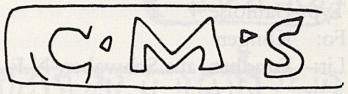


19. A.M.P
Callender 75; Laubenheimer 427 Nr. 2
Fo: Xanten
Lit: Bonner Jahrb.106, 1901, 249
L: A( ).M( ).P( ).

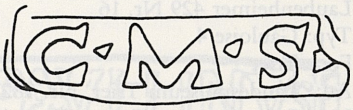
20. C.M.S
Callender 396; Laubenheimer 428 Nr. 10
Typ: Gauloise 4
Fo: Nijmegen (Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr.)
Ao: Nijmegen, Inv. 1963/1285
Lit: Laubenheimer, La production[72] 428 Nr. 10,7
L: C( ).M( ).S( ).

21. C.M.S
Fo: Friedberg
Lit: Callender 396.

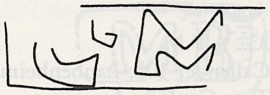
22. C.M.S
Typ: Gauloise 4
Fo: Köln
Ao: Köln, 74, 4505.



23. C.M.S
Typ: Gauloise 4
Fo: Köngen
Ao: Württ. Landesmus. Stuttgart.



24. C.M [ ]
Typ: Gauloise 4
Fo: Rottweil
Ao: Rottweil, ZV 1050/565.

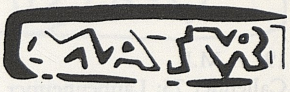


25. MARTIAL
Callender 1024; Laubenheimer 429 Nr. 17
Typ: Gauloise 4
Fo: Kastell Saalburg
Ao: Saalburgmuseum
Lit: F. Firbas, Saalburg-Jahrb. 7, 1930, 31 Nr. 34
L: MARTIAL (is).

26. MARTIAL
Fo: Vechten
Ao: Museum Leiden, Inv. VF 213
Lit: CIL XIII 10002, 346; Callender 1024.

27. MART [ ]
Typ: Gauloise 4
Fo: Kastell Zugmantel
Ao: Saalburgmuseum, Z 1675
Lit: ORL 8, 198 Nr. I, 26 Abb. 48,26.

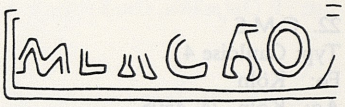
28. MATVRI
Callender 1032; Laubenheimer 429 f. Nr. 18
Typ: Gauloise 4
Fo: Kastell Mainz, Wald
Lit: Mainzer Zeitschr. 6, 1911, 98 Abb. 21,8; Corp. 349
L: MATVRI.



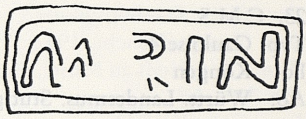
29. MERCATOR
Callender 1077; Laubenheimer 430 Nr. 19
Typ: Gauloise 4
Fo: Kastell Zugmantel
Ao: Saalburgmuseum
Lit: Saalburg-Jahrb. 6, 1914–1924, 64, 1916 Nr. 8
L: MERCATOR.

30. MERCAT [ ]
Typ: Gauloise 4
Fo: Mainz
Ao: Privatbes. u. Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz 76/196 u. 76/205–206
Lit: Mainzer Zeitschr. 73/74, 1978–1979, 346.

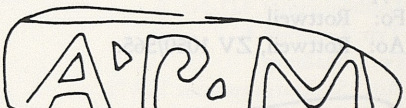
31. MERCAT [ ]
Typ: Gauloise 4
Fo: Köngen
Lit: Fundber. aus Schwaben N.F. 14, 1955–1956, 198 Taf. 28 A, 7.



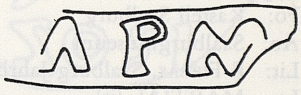
32. M [ ] IN
Laubenheimer 429 Nr. 16
Typ: Gauloise 4
Fo: Trier
Ao: Landesmuseum Trier, Nr. 98275
Lit: LAUBENHEIMER, La production[72] 429 Nr. 16 Abb. 201, 25
L: M[AR]IN(I)?



33. A.P.M
Callender 105; Laubenheimer 427 Nr. 3
Typ: Gauloise 4
Fo: Nida-Heddernheim
Ao: Frankfurt 1355
L: A( ).P( ).M.



34. A.P.M
Typ: Gauloise 4
Fo: Saalburg
Ao: Saalburgmuseum, 124.61.

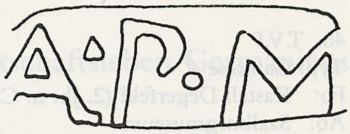


35. A.P.M
Typ: Gauloise 4
Fo: Benningen, Bez. Arlesheim
Lit: Jahresber. Schweiz. Ges. Urgesch. 21, 1929, 88.

36. A.P.M
Fo: Friedberg
Lit: CIL XIII 385c; Callender 105.

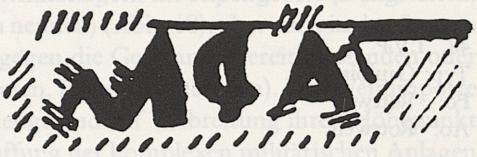
37. A.P.M
Fo: Villa bei Fleissen
Lit: CIL XIII 385b; Callender 105.

38. A.P.M
Typ: Gauloise 4
Fo: Trier
Ao: Landesmuseum Trier
Lit: LAUBENHEIMER, La production[72] 158 Abb 5.

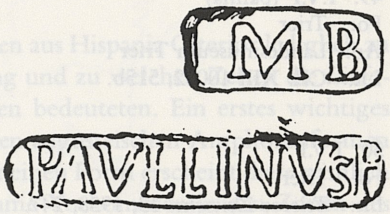


39. A.P.M
Fo: Nijmegen
Ao: Nijmegen, Inv. 1964/1496
Lit: LAUBENHEIMER, La production[72] 427 Nr. 3,23.

40. A.P.M (retro)
Fo: Mainz
Lit: CIL XIII 385d; Callender 105 Abb. 3,42.



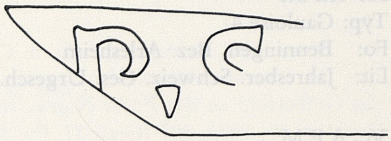
41. MB/PAVLLINVS F
Callender 1037, 1295
Fo: Rottenburg
Ao: Stuttgart
Lit: CIL XIII 10005,5; Bonner Jahrb. 4, 1844, 142;
ebd. 15, 1850, 81 ff. Nr. 36
L: PAVLLINVS F(ecit)/M( ) B( ).



42. PAVLLINVS F/MB
Fo: Rottweil
Lit: Fundber. aus Schwaben 17, 1909, 29 f. Taf. 4, 5.6;
CIL XIII 10002, 314 (MB); XIII 395 (PAVLLINVSF);
O. HÖLDER, Die römischen Thongefäße der
Altertumssammlung in Rottweil (1889) 26.

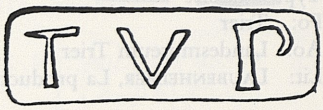
43. PAVLLINVS F/MB
Fo: Rottweil
Ao: Rottweil, ZV 1184/45
Lit: Fundber. aus Bad.-Württ. 13, 1988, 432.

44. P.S[ ]
Callender 1433; Laubenheimer 431 Nr. 33
Typ: Gauloise 4
Fo: Rottweil
Ao: Rottweil, ZV 1108/271
L: P( ).S( ).[T( )].

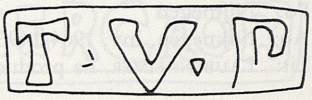


45. [ ]V.P
Callender 1746; Laubenheimer 433 Nr. 43
Typ: Gauloise 4
Fo: Kastell Echzell
Lit: ORL 18, 23 Nr. 16c Abb. 18,78
L: [T( ).]V( ).P( ).

46. T.V.P
Typ: Gauloise 4
Fo: Kastell Degerfeld (2. Jh. n. Chr. nach CALLENDER).
Ao: Saalburgmuseum
Lit: Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 64 Nr. 9 Abb. 22,2.



47. T.V.P
Fo: Zugmantel
Lit: Germania 19, 1935, 174.



48. T.V.P
Typ: Gauloise 4
Fo: Rottweil
Ao: Rottweil.

49. T.V.P (palma)
Fo: Trier
Ao: Landesmuseum Trier
Lit: CIL XIII 10002, 515b.

50. T.V.P
Fo: Trier
Lit: Trierer Zeitschr. 13, 1938, 247.

51. V͡ERI
Callender 1779; Laubenheimer 426 Nr. 31
Typ: Gauloise 1
Fo: Trier
Lit: CIL XIII 526b; R.P.A. WILTHEMO, Luciliburgensia romana sive Luxemburgum romanum (1842) 194 Abb. 182.

Stempel auf gallischen Amphoren wurden ferner an folgenden Orten am Limes gefunden: ALBIN in Straßburg (BAUDOUX, Les amphores[25] 98); C in Engiwald, Bern (CIL XIII 132b; CALLENDER 209); C.C.E. in Bregenz (CALLENDER 324 Abb. 5,24); Q.C.H. in Vidy-Lausanne (CALLENDER 1433 Abb. 14,26); C.D.V. in Straßburg (R. FORRER, Strasbourg-Argentorate [1911] 608; BAUDOUX, Les amphores[25] 99) und in Bregenz (CALLENDER 286 Abb. 5, 17); S.I.S. auf Gauloise 1 in Straßburg (BAUDOUX, Les amphores[25] 89); L[] in Martigny (LAUBENHEIMER, La production[72] 429 Nr. 14,2 Abb. 200,23); A.M.P. in Rumst-Antwep (CALLENDER 75) und in

Straßburg (BAUDOUX, Les amphores[25] 99); C.M.S. in Straßburg (BAUDOUX, Les amphores[25] 99); MARTIAL in Biesheim und Blisbrück (BAUDOUX, Les amphores[25] 99); MATURI in Bregenz (CALLENDER 1032), auch auf Gauloise 1 in Straßburg (BAUDOUX, Les amphores[25] 89); MERCATOR in Vindonissa (CALLENDER 1077b Abb. 11,3); A.P.M. in Augst (LAUBENHEIMER, La production[72] 427 Nr. 3, 18 und 19), in Genf (W. DEONNA, Céramique romaine de Genéve. Anzeiger Schweiz. Altkde. 30, 1928, 205 Abb. 3,7), in Lausanne (CALLENDER 105), in Biesheim und in Grand (BAUDOUX, Les amphores[25] 99); MPAD(ii) in Le Roulhing, Metz (BAUDOUX, Les amphores[25] 99); SILVINUS F in Avenches (CALLENDER 1625 d.e Abb. 17, 13.14; LAUBENHEIMER u.a., 158 Abb. 8); T.V.P. in Genf (D. PAUNIER, La céramique gallo-romaine de Genève [1981] Nr. 69), in Augst (CALLENDER 1746 Abb. 18,1) und in Bregenz (CALLENDER 1746 Abb. 18,2); VERI auf Gauloise 1 in Genf (PAUNIER, ebd. Nr. 440).

Die Bedeutung der Weinamphoren für das Wirtschaftsleben Germaniens in der Kaiserzeit

Die Amphoren aus Hispania Citerior

Die im nordöstlichen Küstengebiet der Hispania Citerior produzierten Amphoren spielten eine wichtige Rolle im Rahmen der frühesten Weinimporte in die Gegend des Limes. Diese Amphoren finden sich relativ häufig in den augusteischen Militärlagern im Alpengebiet (Dangstetten, Basel, Augst, Vindonissa, um nur die wichtigsten zu nennen) (Abb. 18), aber auch in den Lagern am Niederrhein, die bei der Offensive des Drusus gegen die Germanen bereits bestanden oder damals angelegt wurden (Neuß, Xanten, Holsterhausen, Haltern, Oberaden). Die Weinimporte aus der Citerior erreichten somit in Hinblick auf Menge und auf Verbreitung ihren Höhepunkt unter der Herrschaft des Augustus, auf den die Schaffung der komplexen militärischen Anlagen des Limes zurückgeht[107]. Mit der Versorgung dieser Anlagen stehen diese Importe aller Wahrscheinlichkeit nach in Verbindung.

Nun wäre es relativ einfach, das Vorkommen von Amphoren aus Hispania Citerior lediglich zu konstatieren; schwieriger ist die Frage, in welchem Umfang und zu welchen Zeiten die Lieferungen erfolgten und was sie für das Wirtschaftsgeschehen bedeuteten. Ein erstes wichtiges Datum ist das gleichzeitige Auftauchen der beiden typischen augusteischen Amphorenformen Pascual 1 und Oberaden 74: An rund 50% der Fundorte der einen Form erscheint diese nämlich zusammen mit der anderen. Was bedeutet dieses gemeinsame Vorkommen in den Zonen des Weinkonsums? Eine Antwort darauf ist noch nicht möglich. Die Tatsache, daß die Form Oberaden 74 nur in ganz wenigen Töpfereien hergestellt wurde im Gegensatz zu der weitverbreiteten Produktion von Pascual 1, könnte dazu beitragen, einzelne Erzeugergebiete innerhalb der Hispania Citerior (etwa das untere Ebrotal oder die Gegend von Mataró) und deren Verbindungen zu bestimmten Orten am Limes besser kennenzulernen. Vorläufig muß diese Frage noch offenbleiben, da nur von einer genaueren Kenntnis der Töpfereien und ihrer Stempel (siehe unten) neue Aufschlüsse zu erwarten sind. Entsprechende Untersuchungen würden möglicherweise ergeben, daß zwischen bestimmten Orten und dem Limes enge Verbindungen bestanden haben und – was auf das gleiche hinausläuft – daß bestimmte Personen die Versorgung der Feldzüge des Augustus übernahmen.

Noch wichtiger wäre die Ermittlung des prozentualen Anteils dieser Importe am Gesamtimport von Amphoren und insbesondere von Weinamphoren an den Limes. Damit ließen sich die

107 C. WELLS, The German Policy of Augustus (1972). – SCHÖNBERGER, Truppenlager[62] 324ff. – GECHTER, Bonner Jahrb. 179, 1979.

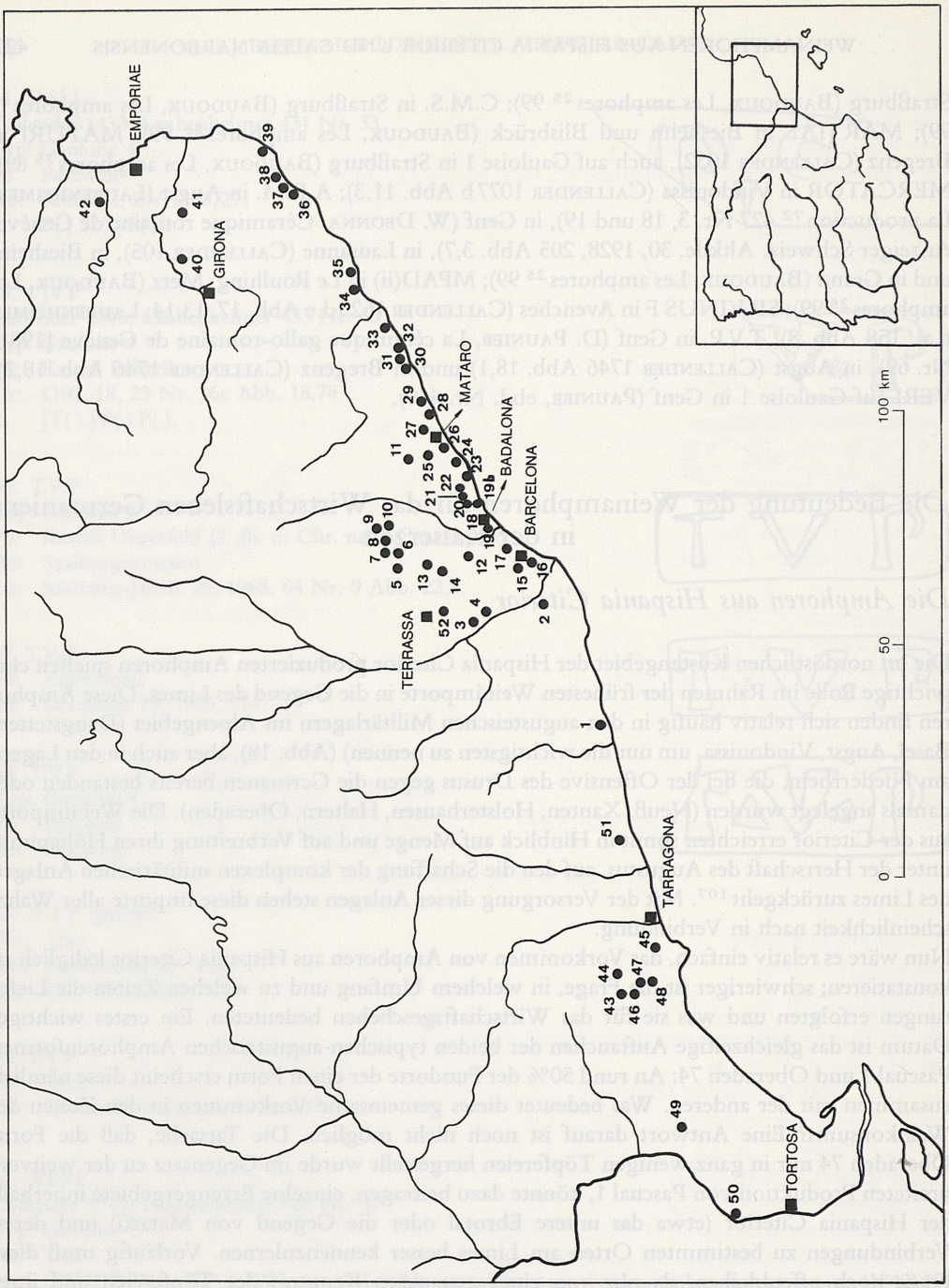


Abb. 14 Amphorentöpfereien an der nordöstlichen Küste der Tarraconensis (nach Miró, Producción[1] mit Ergänzungen). 1 Adarró; 2 Sant Boi de Llobregat; 3 Can Pedrerol de Baix; 4 Can Tintorer; 5 Carrer Balmes (Caldes de Montbui); 6 Carrer Espartero (Caldes de Montbui); 7 Cararach; 8 Sant Miquel dels Martres o de Badell; 9 Can Vendrell; 10 Can Cabot; 11 Can Collet; 12 Santa Maria de les Feixes; 13 La Salut; 14 Can Feu; 15 Nostra Sra. del Port/Gran Via (Barcelona); 16 Montjuic (Barcelona); 17 Avda. Francesc Cambó (Barcelona); 18 Badalona; 19a Can Valls y Can Cabanyes; 19b Can Riviere; 20 Alella/Autopista; 21 Torrent de Sistres; 22 Club de Tenis Barcelona; 23 Riera de Teià; 24 Veïnat de Sant Crist; 25 Sant Sebastià d'Argentona; 26 Torre Llauder; 27 Riera de Sant Simó; 28 El Morrell; 29 El Sot del Camp; 30 Torre Martina; 31 El Moré; 32 El Roser o el Mujal; 33 Can Viader; 34 Fenals; 35 Mas Carbotí; 36 Can Llavarons; 37 Cap Roig; 38 Palamós; 39 Llafranc; 40 Riera Pelagret; 41 El Viaró; 42 La Bomba; 43 Mas de Coll o mas de Comandi, o Maspujols; 44 La Boada o l'Espluga Pobra; 45 Els Antigons; 46 Mas de l'Antoni Corts; 47 Timba del Castellot; 48 Molins Nous; 49 l'Aumedina-Tivissa; 50 Mas del Cachorro; 51 Creixell; 52 Can Jofresa.

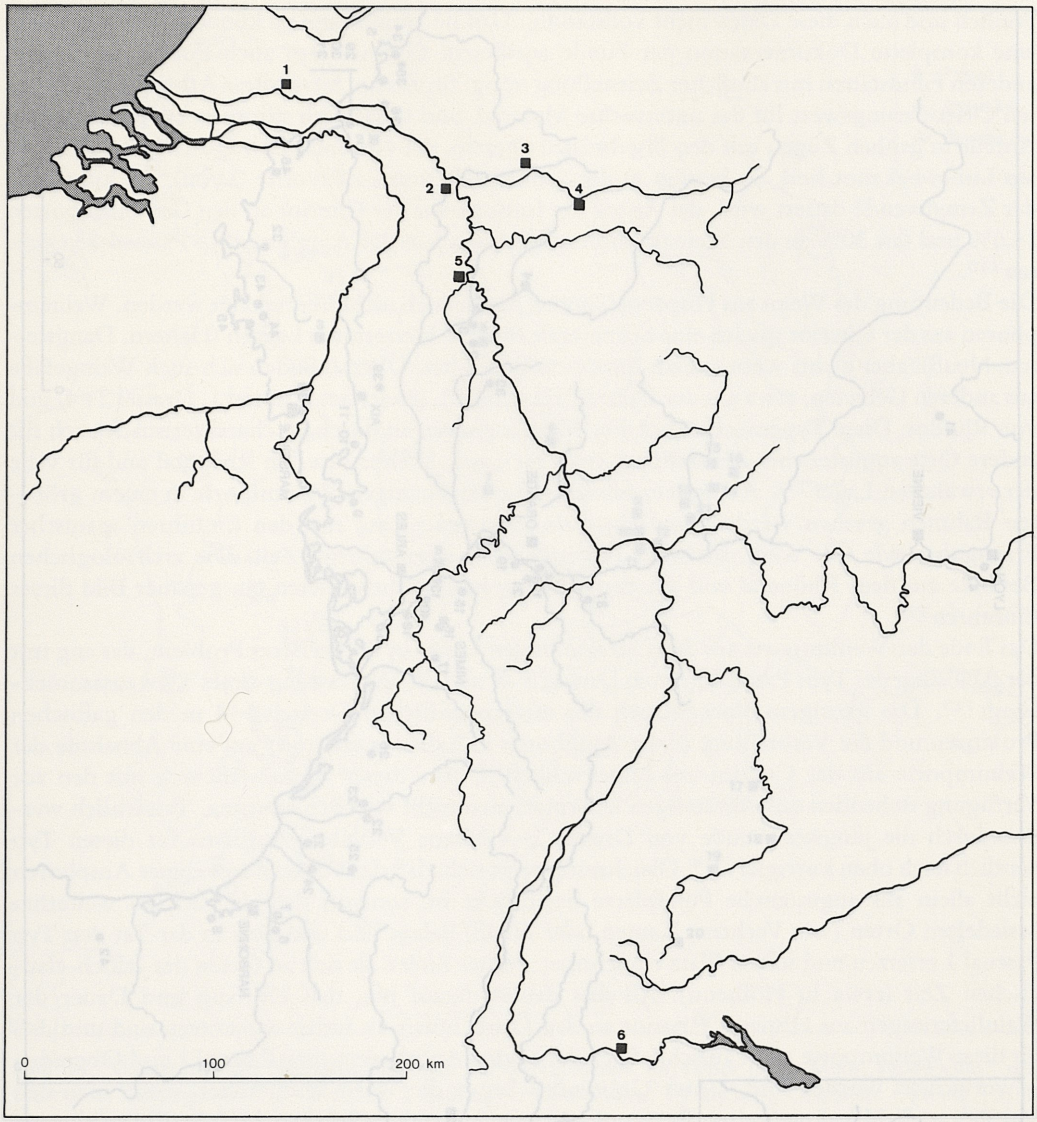


Abb. 15 Verbreitung der Amphorenstempel aus der Tarraconensis in Deutschland und Holland. 1 Vechten; 2 Xanten; 3 Haltern; 4 Oberaden; 5 Neuß; 6 Dangstetten.

Beziehungen zwischen einzelnen Weinbaugebieten und dem Limes und darüber hinaus auch die Abwicklung von Warenlieferungen zwischen den Provinzen klären. Leider stehen uns nur sehr spärliche Daten zur Verfügung. Es fehlen immer noch ausführliche Dokumentationen des Amphorenmaterials sowie Daten über die Anteile der jeweiligen Amphorentypen (Mengenangaben, wie sie J. Miro in seinem Fundinventar bietet, sind wenig aussagekräftig[108]). Nur für

108 Miro, Producción[1] 138f.

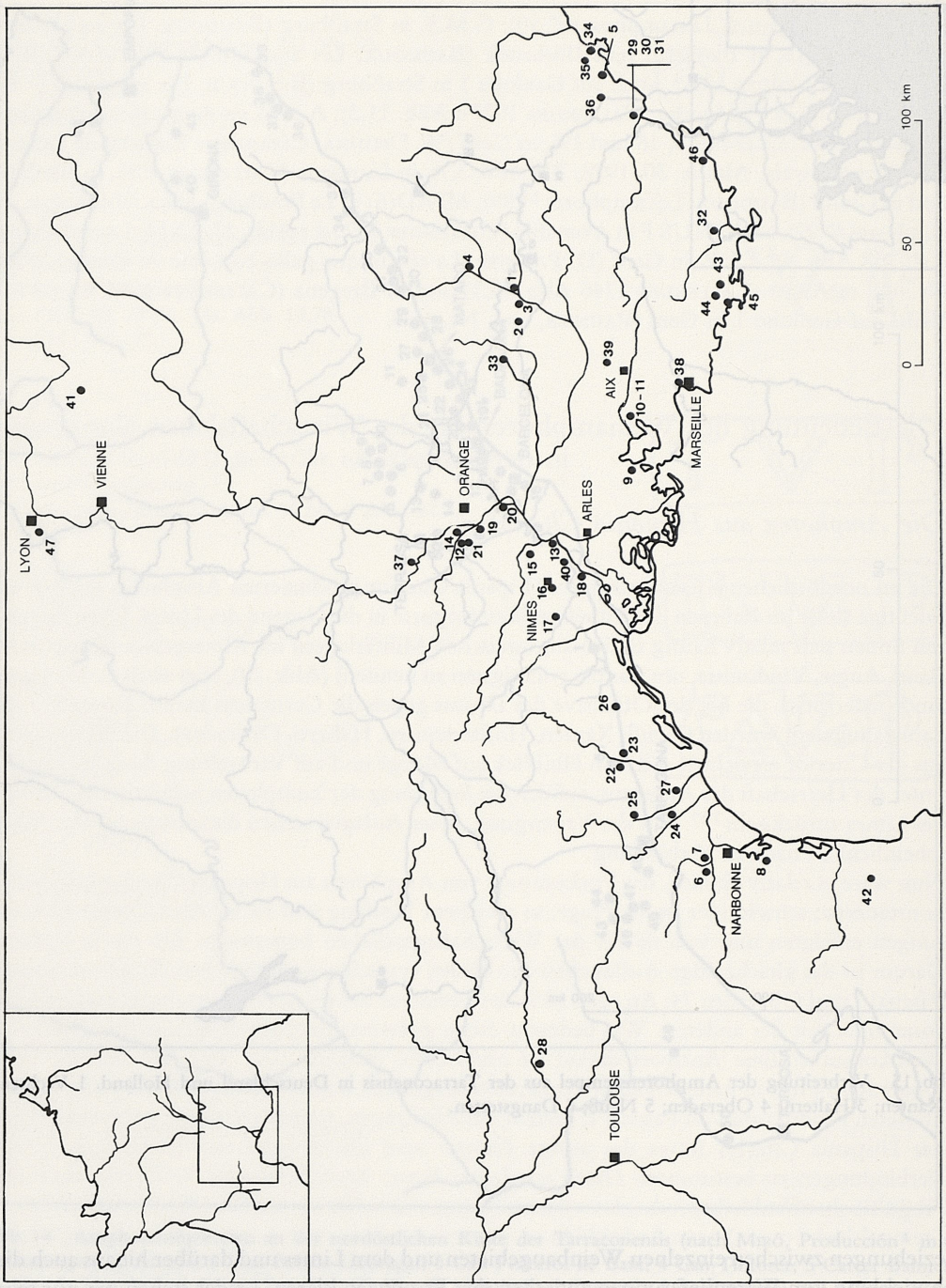


Abb. 16 Amphorentöpfereien in der Gallia Narbonensis (nach LAUBENHEIMER, La production [72] und Amphores gauloises [72]). 1 Oraison; 2 St.-Martin-les-Eaux, Manosque; 3 Villeneuve; 4 Volonne; 5 Cannes; 6 St-Marcel; 7 Sallèles d'Aude; 8 Sigean; 9 Istres; 10 Velaux-Plaine du Levrau; 11 Velaux-Moulin du Pont; 12 Bagnols-sur-Cèze; 13 Beaucaire; 14 Chusclan; 15 Meynes; 16 Nîmes; 17 St-Côme et Maruejols; 18 St-Gilles; 19 St-Laurent des Arbres; 20 Sauveterre; 21 Tresques; 22 Aspiran; 23 Tressan; 24 Corneilhan; 25 Laurens; 26 Montbazin; 27 Servian; 28 Montans; 29 Fréjus-Pauvadou; 30 Fréjus-Ste-Croix; 31 Fréjus-St-Lambert; 32 La Crau d'Hyères; 33 Viens; 34 Antibes; 35 Cannes-St-Cassien; 36 Mandelieu; 37 St-Just; 38 Marseille; 39 Puyloubier; 40 Beaucaire-Privat; 41 Aoste; 42 Ponteilla; 43 Le Beausset; 44 Le Castellet; 45 Sanary-sur-Mer; 46 Cavalaire; 47 Lyon.

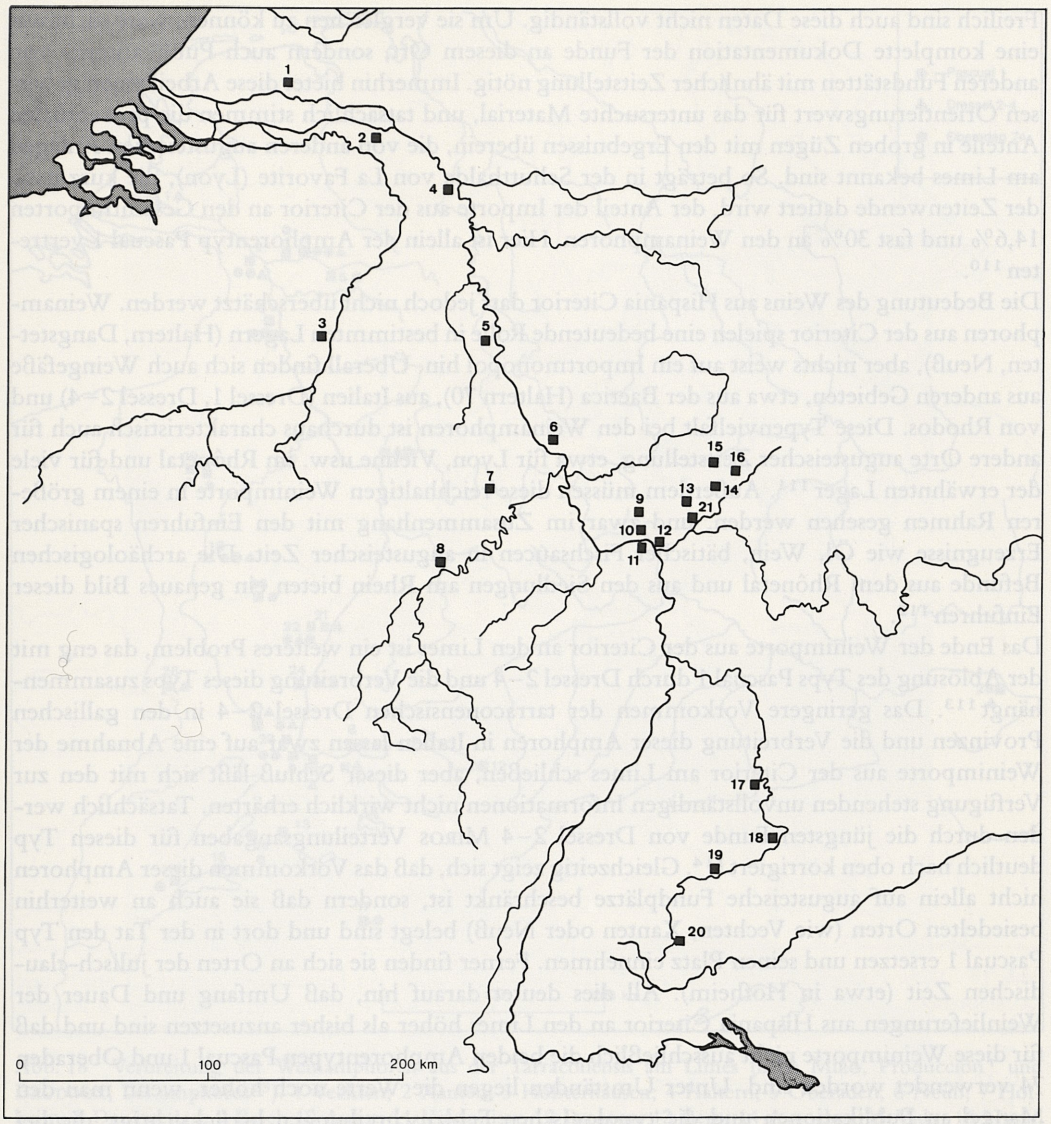


Abb. 17 Verbreitung der Amphorenstempel aus der Gallia Narbonensis in Deutschland und Holland. 1 Vechten; 2 Nijmegen; 3 Neerharen; 4 Xanten; 5 Köln; 6 Niederbieber; 7 Monrealer Wald (Kr. Mayen); 8 Trier; 9 Zugmantel; 10 Wiesbaden; 11 Mainz; 12 Mainz-Kastel; 13 Saalburg; 14 Friedberg; 15 Butzbach; 16 Echzell; 17 Benningen; 18 Köngen; 19 Rottenburg; 20 Rottweil; 21 Nida-Heddernheim (nicht kartiert: Fleißen).

Dangstetten liegt in einer neuen Publikation eine verhältnismäßig umfassende Dokumentation vor. In diesem augusteischen Militärlager beträgt der Anteil der Amphorentypen aus Hispania Citerior (Pascual 1 und Oberaden 74) fast 13% des gesamten Amphorenmaterials und – was noch aufschlußreicher ist – ein Drittel der Weinamphoren[109].

109 FINGERLIN, Dangstetten[27].

Freilich sind auch diese Daten nicht vollständig. Um sie vergleichen zu können, wäre nicht nur eine komplette Dokumentation der Funde an diesem Ort, sondern auch Publikationen von anderen Fundstätten mit ähnlicher Zeitstellung nötig. Immerhin bietet diese Arbeit einen gewissen Orientierungswert für das untersuchte Material, und tatsächlich stimmen die prozentualen Anteile in groben Zügen mit den Ergebnissen überein, die von anderen augusteischen Anlagen am Limes bekannt sind. So beträgt in der Schutthalde von La Favorite (Lyon), die kurz nach der Zeitenwende datiert wird, der Anteil der Importe aus der Citerior an den Gesamtimporten 14,6% und fast 30% an den Weinamphoren. Hier ist allein der Amphorentyp Pascual 1 vertreten [110].

Die Bedeutung des Weins aus Hispania Citerior darf jedoch nicht überschätzt werden. Weinamphoren aus der Citerior spielen eine bedeutende Rolle in bestimmten Lagern (Haltern, Dangstetten, Neuß), aber nichts weist auf ein Importmonopol hin. Überall finden sich auch Weingefäße aus anderen Gebieten, etwa aus der Baetica (Haltern 70), aus Italien (Dressel 1, Dressel 2–4) und von Rhodos. Diese Typenvielfalt bei den Weinamphoren ist durchaus charakteristisch auch für andere Orte augusteischer Zeitstellung, etwa für Lyon, Vienne usw. im Rhônetal und für viele der erwähnten Lager [111]. Außerdem müssen diese reichhaltigen Weinimporte in einem größeren Rahmen gesehen werden, und zwar im Zusammenhang mit den Einfuhren spanischer Erzeugnisse wie Öl, Wein, bätischer Fischsaucen in augusteischer Zeit. Die archäologischen Befunde aus dem Rhônetal und aus den Siedlungen am Rhein bieten ein genaues Bild dieser Einfuhren [112].

Das Ende der Weinimporte aus der Citerior an den Limes ist ein weiteres Problem, das eng mit der Ablösung des Typs Pascual 1 durch Dressel 2–4 und die Verbreitung dieses Typs zusammenhängt [113]. Das geringere Vorkommen der tarraconensischen Dressel 2–4 in den gallischen Provinzen und die Verbreitung dieser Amphoren in Italien lassen zwar auf eine Abnahme der Weinimporte aus der Citerior am Limes schließen, aber dieser Schluß läßt sich mit den zur Verfügung stehenden unvollständigen Informationen nicht wirklich erhärten. Tatsächlich werden durch die jüngsten Funde von Dressel 2–4 Miros Verteilungsangaben für diesen Typ deutlich nach oben korrigiert [114]. Gleichzeitig zeigt sich, daß das Vorkommen dieser Amphoren nicht allein auf augusteische Fundplätze beschränkt ist, sondern daß sie auch an weiterhin besiedelten Orten (wie Vechten, Xanten oder Neuß) belegt sind und dort in der Tat den Typ Pascual 1 ersetzen und seinen Platz einnehmen. Ferner finden sie sich an Orten der julisch-claudischen Zeit (etwa in Hofheim). All dies deutet darauf hin, daß Umfang und Dauer der Weinlieferungen aus Hispania Citerior an den Limes höher als bisher anzusetzen sind und daß für diese Weinimporte nicht ausschließlich die beiden Amphorentypen Pascual 1 und Oberaden 74 verwendet worden sind. Unter Umständen liegen die Werte noch höher, wenn man den Mangel an Publikationen und die typologischen Fehlzuschreibungen berücksichtigt, die bei einem so zahlreich nachgeahmten Gefäß wie Dressel 2–4 besonders häufig sind. Mit dem Aufkommen des gallischen Weins, der ab flavischer Zeit eine besonders große Rolle zu spielen begann, kam wohl das Ende sowohl für diesen Amphorentyp wie für die Weinimporte aus anderen Regionen.

---

110 Becker u.a., Le dépôt [88] 74 Abb. 20.

111 Ders., Le dépôt [88] 86 ff. – A. Desbat, Les importations d'amphores vinaires à Lyon et à Vienne au début de l'Empire. El vi a l'antiguitat (1987) 407–416. – A. Desbat/S. Martin-Kilcher, Les amphores sur l'axe Rhône-Rhin à l'époque d'Auguste. Anfore Romane (1989) 339–365.

112 Becker u. a., Le dépôt [88]. – Desbat/Martin-Kilcher, Amphores [111] Abb. 10. – Fingerlin, Dangstetten [27].

113 Miro, Producción [1] 197 ff.

114 Ders., Producción [1] 202. – Vgl. Baudoux, Les amphores [25] 62 ff. – Chausa, Presencia [40] 312 ff.

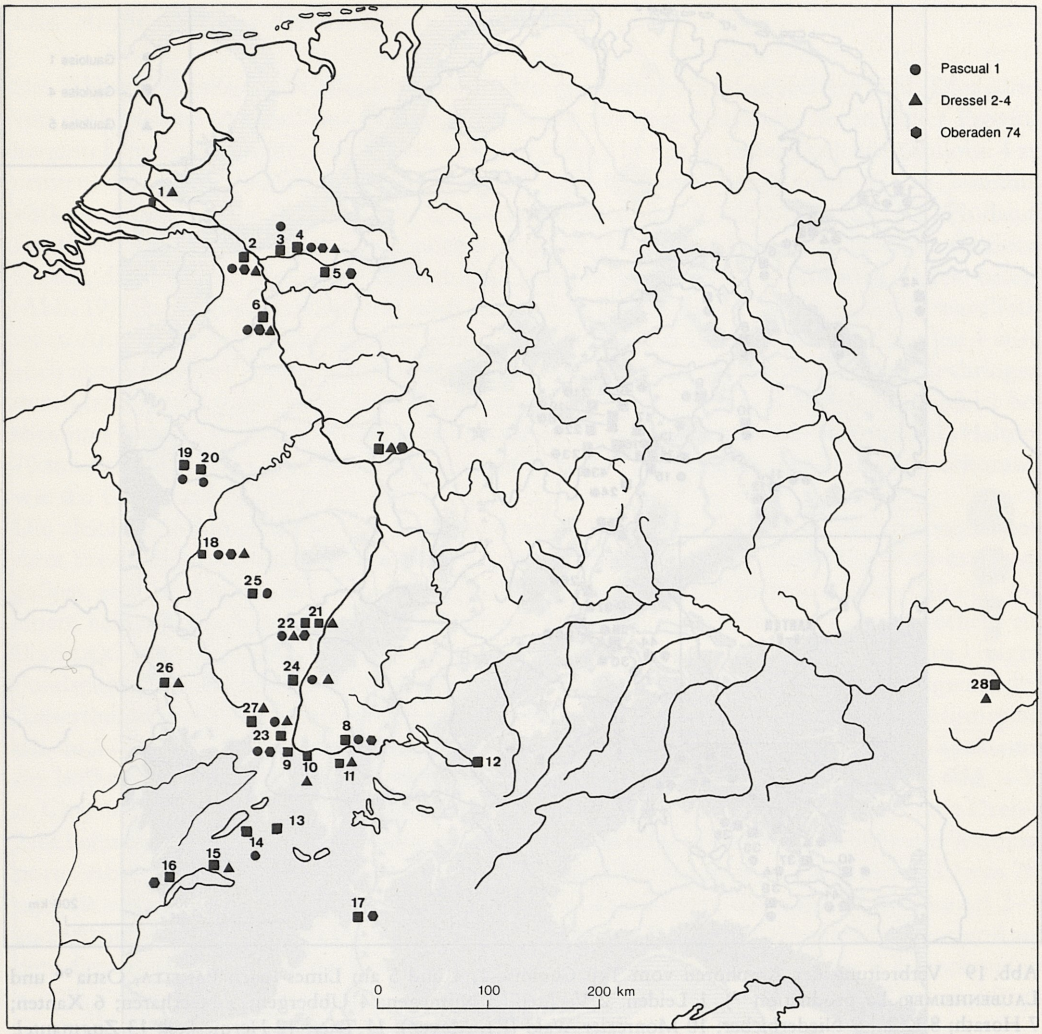


Abb. 18 Verbreitung der Weinamphoren aus der Tarraconensis am Limes (nach MIRÓ, Producción[1] und BAUDOUX, Les amphores[25]). 1 Vechten; 2 Xanten; 3 Holsterhausen; 4 Haltern; 5 Oberaden; 6 Neuß; 7 Hofheim; 8 Dangstetten; 9 Basel; 10 Augst; 11 Vindonissa; 12 Bregenz; 13 Bern; 14 Avenches; 15 Vidy; 16 Nyon; 17 Lugano; 18 Metz; 19 Goeblingen-Nospelt; 20 Livingen; 21 Strasbourg; 22 Koenigshoffen; 23 Sierentz; 24 Biesheim; 25 St.-Ulrich; 26 Grand; 27 Hartmannswiller; 28 Vindobona.

Ein letzter Aspekt betrifft die Dynamik der Exporte aus den verschiedenen Erzeugergebieten der Hispania Citerior. Auch wenn wir nicht den Ursprungsort eines jeden Stempels kennen, so kann man doch annehmen, daß gewisse Gebiete der Citerior eine spezielle Beziehung zu bestimmten germanischen Empfängergebieten besaßen. Dafür sprächen etwa die so zahlreich im Rhônetal und am Limes vertretenen Stempel SEX DOMITI und C MVSSIDI NEP; beide stammen aus Töpfereien desselben Gebietes am unteren Ebro (L'Aumedina-Tivissa und Mas del Cachorro-Benifallet), deren Produkte gemeinsam transportiert wurden[115] und zur gleichen Zeit in Militärlagern ein und derselben Gegend (Oberaden-Haltern) auftauchen. Diese Hypo-

115 LIOU, Gallia[47].

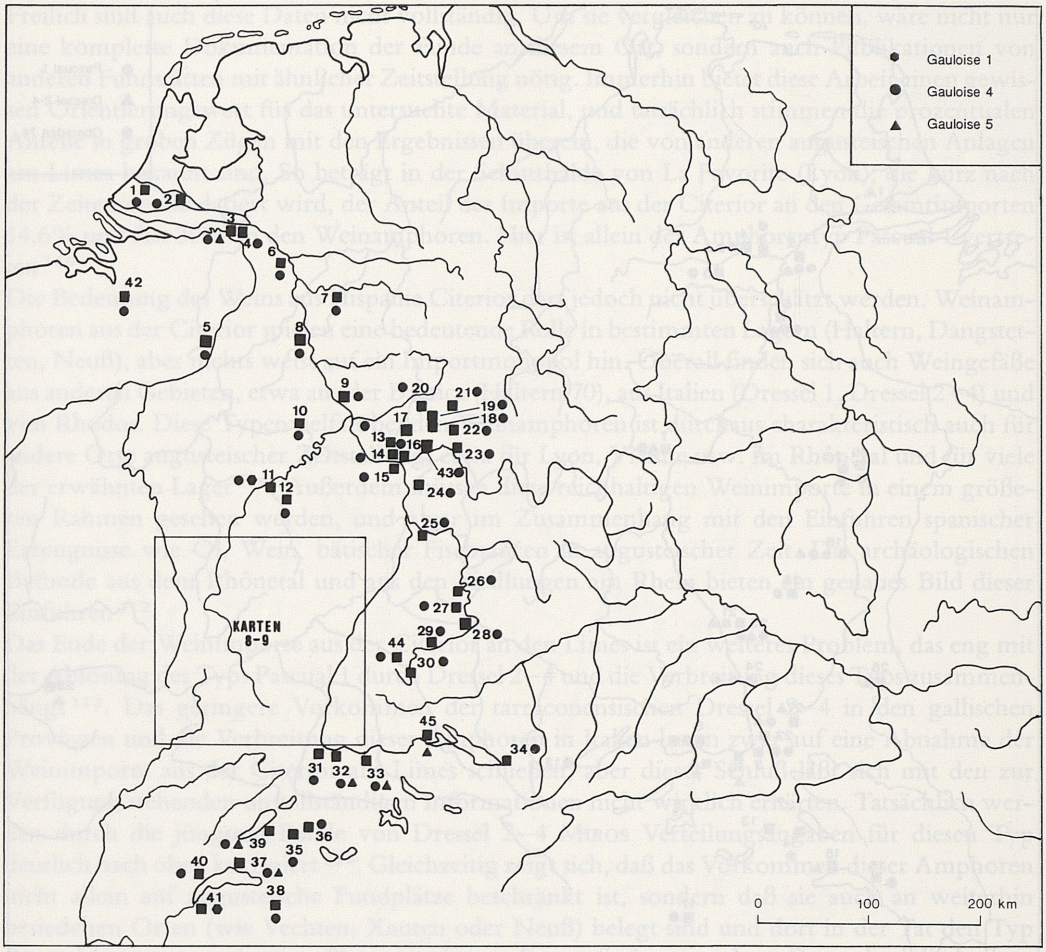


Abb. 19 Verbreitung der Amphoren vom Typ Gauloise 1, 4 und 5 am Limes (nach PANELLA, Ostia[96] und LAUBENHEIMER, La production[72]). 1 Leiden; 2 Vechten; 3 Nijmegen; 4 Ubbergen; 5 Neerharen; 6 Xanten; 7 Horath; 8 Köln; 9 Niederbieber; 10 Monrealer Wald (Kr. Mayen); 11 Trier; 12 Hermeskeil; 13 Zugmantel; 14 Wiesbaden; 15 Mainz; 16 Mainz-Kastel; 17 Saalburg; 18 Friedberg; 19 Bad Nauheim; 20 Butzbach; 21 Echzell; 22 Altenstadt; 23 Groß-Krotzenburg; 24 Groß-Gerau; 25 Heidelberg; 26 Benningen; 27 Bad Cannstatt; 28 Köngen; 29 Rottenburg; 30 Rottweil; 31 Basel; 32 Augst; 33 Vindonissa; 34 Bregenz; 35 Engiwald (Bern); 36 Ersigen; 37 Vidy-Lausanne; 38 Martigny; 39 Avenches; 40 Nyon; 41 Genève; 42 Rumst (Antwerpen); 43 Nida-Heddernheim; 44 Waldmössingen; 45 Eschenz (nicht kartiert: Fleißen und Arentsburg).

these mit den damit verbundenen Implikationen bezüglich spezieller ökonomischer Beziehungen zwischen bestimmten Gebieten und der Organisationsformen des Transports gewinnt weiter an Wahrscheinlichkeit durch die Befunde aus den von M. CORSI-SCIALLANO und B. LIOU untersuchten Schiffswracks der Hispania Citerior[116]. Hinzu kommt, daß sich das gleiche Phänomen später in der Baetica beobachten läßt[117].

116 CORSI-SCIALLANO/LIOU, Les épaves[38] 159ff.

117 J. REMESAL, La *annona militaris* y la exportación de aceite bético a Germania (1986) 74ff.

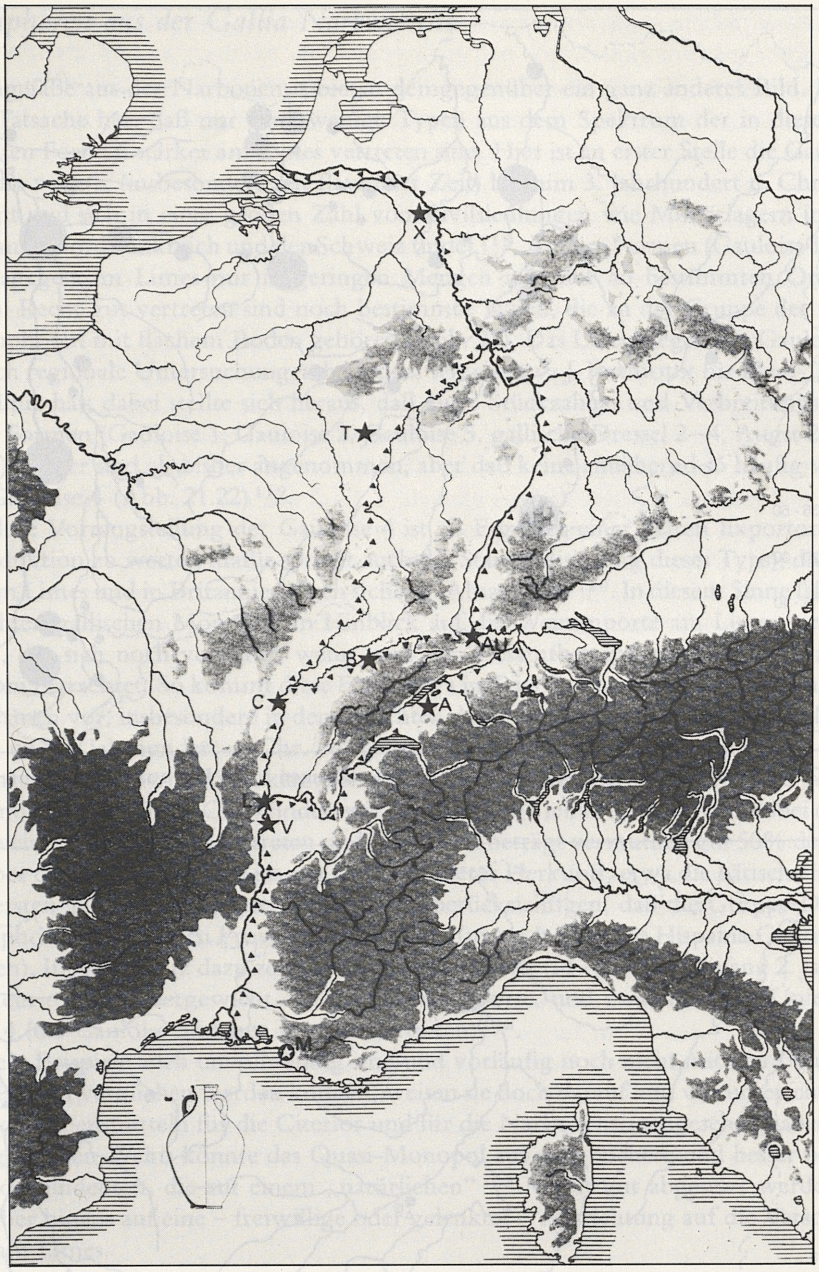


Abb. 20 Verbreitung der massiliotischen Amphoren mit flachem Boden im Rhône-Gebiet (nach DESBAT/MARTIN-KILCHER, Les amphores[111]).

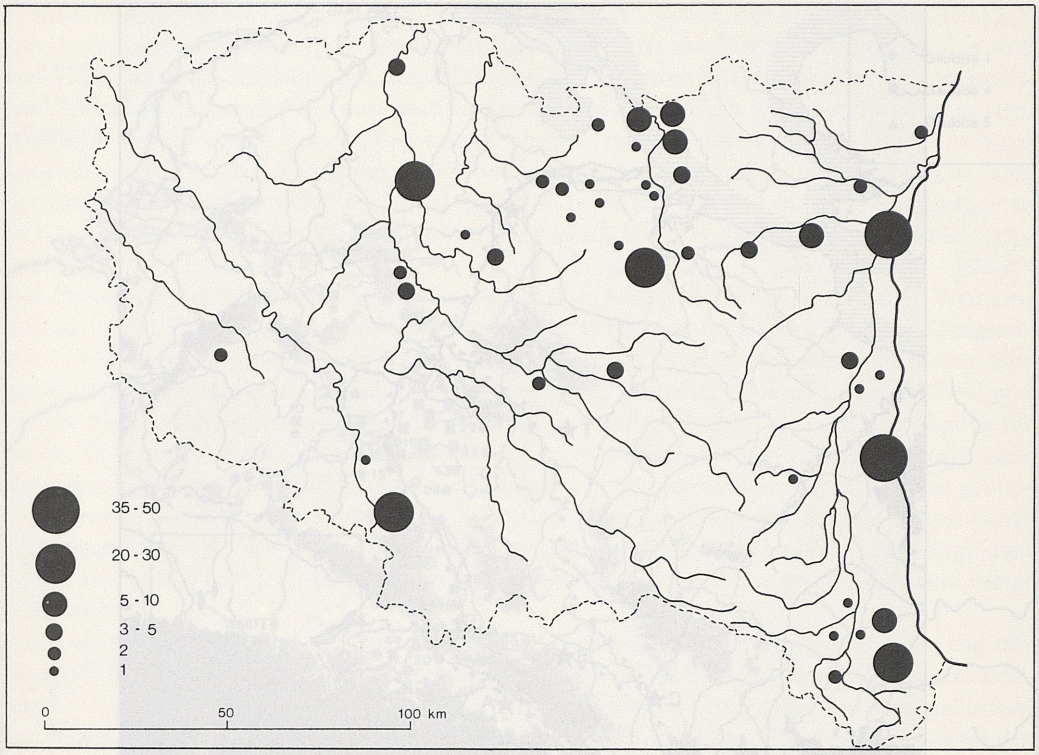


Abb. 21 Verbreitung des Typs Gauloise 4 in Elsaß-Lothringen (nach BAUDOX, Les amphores[25]).

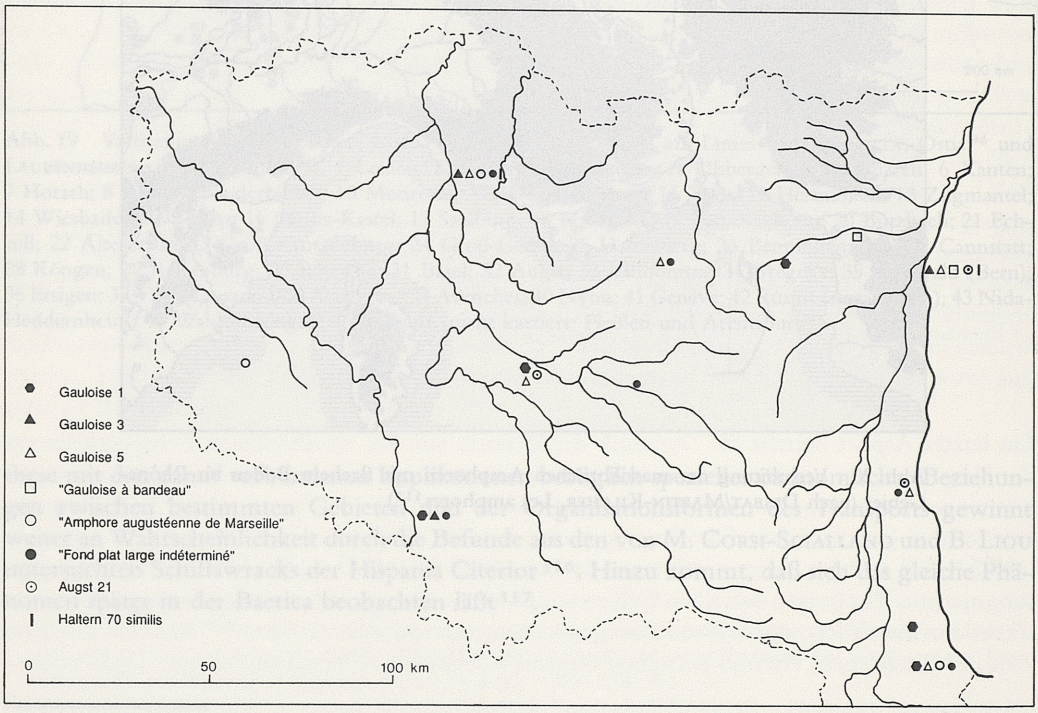


Abb. 22 Verbreitung der Amphoren vom Typ Gauloise (ausgenommen Typ 4) in Elsaß-Lothringen (nach BAUDOX, Les amphores[25]).

Die Amphoren aus der Gallia Narbonensis

Die Weingefäße aus der Narbonensis bieten demgegenüber ein ganz anderes Bild. Dies rührt von der Tatsache her, daß nur ganz wenige Typen aus dem Spektrum der in dieser Provinz hergestellten Formen stärker am Limes vertreten sind. Hier ist an erster Stelle die Gauloise 4 zu nennen, die vom 1. (insbesondere seit flavischer Zeit) bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. konstant vorkommt und sich in einer großen Zahl von Zivilsiedlungen wie Militärlagern in Holland, Deutschland, Nordfrankreich und der Schweiz findet [118]. Andere Formen (Gauloise 1, Gauloise 5) sind dagegen am Limes nur in geringen Mengen und nur an bestimmten Orten belegt (Abb. 19). Recht gut vertreten sind noch bestimmte Typen, die zu der Gruppe der massiliotischen Amphoren mit flachem Boden gehören (Abb. 20). Das Überwiegen der Gauloise 4 wird auch durch regionale Untersuchungen bestätigt, wie sie etwa J. Baudoux für Elsaß-Lothringen durchgeführt hat; dabei stellte sich heraus, daß zwar Stückzahlen und Verbreitungsgebiet bestimmter Formen (Gauloise 1, Gauloise 2, Gauloise 5, gallische Dressel 2–4, Augst 21, Haltern 70 similis) größer sind als bisher angenommen, aber daß keine annähernd so häufig vorkommt wie die Gauloise 4 (Abb. 21.22) [119].

Die absolute Vorrangstellung der Gauloise 4 ist als Ergebnis einer klaren Exportorientierung ihrer Produktion zu werten (dafür spricht auch die Standardisierung dieses Typs), die in Nordgallien, am Limes und in Britannien ihren sicheren Absatz fand [120]. In diesem Sinne läßt sich von einem echten gallischen Monopol im Hinblick auf die Weinimporte am Limes sprechen, ein Eindruck, der sich noch verstärkt, wenn man den Gesamtbestand an Amphoren an einigen Fundstätten betrachtet. So kommt diese Form etwa in Trier in sehr beachtlichen Mengen in den Kaiserthermen vor, insbesondere in den Schichten des 2. Jahrhunderts n. Chr. [121] In Nijmegen, das im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. belegt war, lassen sich die Veränderungen im Spektrum der importierten Weinamphoren klar ablesen: In den frühesten Perioden (Ia: 15/10 v. Chr. – 30 n. Chr. und Ib/Ic: 30–70 n. Chr.) finden wir eine gewisse Vielfalt an Formen, wobei die Dressel 2–4 bei weitem am stärksten vertreten sind; ihr Anteil beträgt vermutlich gut 50% der Weinimporte. Aber daneben finden sich immer Gefäße anderer Herkunft, etwa die bätische Haltern 70, und die ersten gallischen Importe. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Gruppe Dressel 2–4 auch Amphoren aus anderen Provinzen einschließt (so aus Italien, aus Hispania Citerior und aus dem Osten). Im Gegensatz dazu zeigt die folgende Periode (Id–IIa: 70 – Anfang 2. Jahrhundert n. Chr.) ein totales Übergewicht der gallischen Importe, und zwar in erster Linie des Typs Gauloise 4 (die Gauloise 5 ist nur spärlich vertreten) [122].

Wenn diese Beispiele auch unvollständig sind und vorläufig noch nicht mit den Befunden von anderen Plätzen verglichen werden können, weisen sie doch darauf hin, wie unterschiedlich der Export von Lebensmitteln für die Citerior und für die Narbonensis ausgesehen haben mag. Im Fall des gallischen Weins könnte das Quasi-Monopol auf eine reichere und besser organisierte Produktion hindeuten, die auf einem „natürlichen" [123] Markt gut abgesetzt werden konnte, und darüber hinaus auf eine – freiwillige oder gelenkte? – Ausrichtung auf die Versorgung des Militärs am Limes.

---

118 Siehe Anm. 96.

119 Baudoux, Les amphores [25].

120 Laubenheimer, La production [72] 351.

121 Dies., La production [72] 352.

122 van der Werff, Roman Amphorae [97] 363 ff. Abb. 14 b.

123 Die Nähe der Märkte könnte ein Faktor, aber nicht der einzige sein. Außerdem ist die weite Verbreitung der gallischen Terra sigillata am Limes zu berücksichtigen. Vielleicht bediente man sich hier bereits bestehender Handelsbeziehungen, Handelswege und Märkte.

Perspektiven für die weitere Erforschung der römischen Amphoren in Deutschland

Angesichts der Bedeutung der Amphoren für die Wirtschaftsgeschichte des Limes ist es notwendig, die Lücken der bisherigen Forschungsarbeit zu benennen und daraus Schritte für künftige Forschungen abzuleiten. Der Hauptmangel liegt immer noch in den nur spärlichen Veröffentlichungen und der unsachgemäßen Beschreibung oder Bestimmung der Amphoren[124].
Abhilfe kann hier nur durch eine einheitliche Klassifizierung der Amphorentypen geschaffen werden, deren Erforschung gegenwärtig noch erschwert wird durch die immer neuen Typenbezeichnungen, die sich auf eine einzige Fundstätte beziehen. Doch selbst die zur Zeit verfügbaren Typologien sind nicht auf dem neuesten Stand. Nicht berücksichtigt sind neu entdeckte Formen und Herstellungsgebiete, die Tatsache, daß es Nachbildungen von Typen gibt, die bisher exklusiv einem Gebiet zugeschrieben wurden[125], daß in einen Typ unterschiedliche Lebensmittel abgefüllt werden konnten[126] und daß Amphoren des gleichen Typs aus verschiedenen Töpfereien, ja sogar aus ein und derselben Werkstatt, zahlreiche Varianten aufweisen können (siehe nur die Variationsbreite in der Töpferei von L'Aumedina-Tivissa, Abb. 10–12). Das heißt mit anderen Worten, daß der einfache Schluß von der Form auf den Inhalt und das Herstellungsgebiet immer seltener aufgeht, je mehr wir über die Amphoren wissen. Dies relativiert natürlich den Wert von angeblich absoluten und geschlossenen typologischen Reihen. Bei diesem Stand der Dinge ist die Bestimmung der am Limes vertretenen Amphorentypen sowohl wegen der Reichhaltigkeit des vorhandenen Materials wie wegen der präzisen Datierung der Fundplätze ein absolutes Desiderat, auch wenn sie notwendigerweise unvollständig bleiben muß. Die Ergebnisse dieser Forschungen wären durch die typologische und statistische Untersuchung einzelner Erzeugnisse (und ihrer Varianten) an ihren Fabrikationsorten zu ergänzen. Damit ließen sich die speziellen Merkmale definieren, die bestimmten Produkten eigen sind und sie von Erzeugnissen anderer Regionen unterscheiden bzw. die sie mit diesen teilen. Hinzu kommen zwei weitere Forschungsansätze, erstens die Untersuchung der Stempel, die heute das sicherste Mittel darstellen, um einen Typ einer bereits bekannten Töpferei zuzuweisen, und zweitens die Analyse der Tonarten; diese Methode, die Tchernia und Zevi zunächst mit einer Beschreibung des optischen Befunds begannen, hat sich inzwischen zu einem ganzen Komplex von physikalisch-chemischen Verfahren fortentwickelt, mit denen die Herkunft einer Amphore unabhängig von ihrer Form eindeutig festgestellt werden kann.
Mit dem Einsatz aller dieser Verfahren der formalen, statistischen und physikalisch-chemischen Analysen sowohl in den Herstellungszentren wie an den Fundplätzen am Limes ließe sich eine Reihe von Zielen erreichen: die Bestimmung der Töpfereien bzw. Herstellungsgebiete, die am Limes vertreten sind, die Quantifizierung der Ausfuhr von den Produktionsstätten an bestimmte Orte oder Zonen des Limes sowie die Datierung und Entwicklung dieser Exporte. Mit der Beantwortung dieser Fragen wäre es möglich, übergeordnete Fragen anzugehen, nämlich

124 Vgl. E. Ettlinger, Aspects of Amphora-tipology, seen from the North. Méthodes classiques et méthodes formelles dans l'étude des amphores (1977) 9–16.

125 Beispielsweise wurden die italischen Dressel 1 und Dressel 2–4 sowie die bätischen Dressel 7–11 in der Gallia Narbonensis und in der Hispania Citerior nachgebildet.

126 Dies gilt für die gallischen Dressel 2–4, die Fischsaucen enthielten (Laubenheimer, Amphores gauloises[72] 106 f.) oder für die katalanischen Dressel 7–11, in die womöglich Wein abgefüllt wurde (Miro, Marques[42] 339 ff.).

die nach den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Provinzen, nach der Wirtschaftspolitik des römischen Staates, nach der Beziehung zwischen dem Fiskus und den administrativen und militärischen Notwendigkeiten usw., sämtlich Aspekte, die zum Verständnis der historischen Entwicklung des Limes selbst und der germanischen Provinzen beitragen.

Anschriften der Verfasser

Prof. Dr. José Remesal-Rodriguez
San josé, 34
San Just Desvern
E-089600 Barcelona

Victor Revilla-Calvo, Dpto. de Prehistoria, Historia Antigua y Arqueología
Universidad de Barcelona
E-08028 Barcelona